

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 30 Pfg. Vorauszahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Pettizelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Bandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 10.

Sonntag, den 6. März.

1910.

## Organisation.

Was ist aus dem Arbeiter geworden? Er ist in dem modernen Produktionsprozess nichts anderes mehr, als das Werkzeug, womit der Unternehmer Profit erzeugt. Er verkauft oder verschenkt dem Kapitalisten seine Arbeitskraft, sein einziges Gut. Je geringer der Lohn ist, je länger der Arbeiter am Werke steht, je intensiver er seine Arbeitskraft verausgabt, um so „tüchtiger“ ist er für den Unternehmer. Ob der Lohn des Arbeiters ausreicht, ihn und seine Familie vor Hunger zu schützen, ob durch überlange Arbeitszeit und übergroße Anstrengung seine Gesundheit untergraben, seine Kraft in der Blüte der Jahre gebrochen wird, das geht den Unternehmer nichts an. Denn er hat keine Beziehungen zum Arbeiter als geschäftliche. Der Arbeiter ist für ihn nicht ein Mensch, der fühlt und denkt und Bedürfnisse hat wie er selbst; er kennt oftmals die Sklaven gar nicht, die seinen Reichtum vermehren, weiß als Aktienbesitzer vielleicht nicht einmal, wo die Betriebe liegen, aus deren Reingewinn seine Dividenden fließen.

In den Büchern des Kapitalisten steht der Lohn des Arbeiters neben den übrigen Kosten des Unternehmens, als Geschäftskosten, die herabgedrückt werden müssen, um einen möglichst großen Gewinn zu erzielen. Nur darauf ist das Interesse des Unternehmers gerichtet. Wertung und Behandlung des Arbeiters richten sich nur nach dem Profit, der aus ihm erzielt wird.

Nicht in den staatlichen Arbeiterschutzgesetzen, nicht in den Staatsverfassungen, sondern in den Geschäftsbüchern der Kapitalisten sind heute noch die Grundgesetze geschrieben, nach denen sich das Leben der Arbeiterschaft hauptsächlich regelt. Die Geschäftsbücher erzählen nichts von Gesundheit und Kraft des Arbeiters, von seinem Familienglück, nichts von der Schädlichkeit allzu langer, harter Arbeit. Aber sie lehren, daß wenig Lohn und lange Arbeit viel Profit bringen, daß Schutzgesetze und gesunde Arbeitsräume „unnötige“ Auslagen verursachen.

Weltlauf nennen es die Kapitalisten, wenn der Arbeiter, der lebendige, fühlende Mensch, wie eine tote Sache gehandelt und behandelt wird. Der Arbeiter plagt sich um einen kleinen Lohn zehn und mehr Stunden in der staubigen Werkstatt. Ist er alt und abgenützt, so wirft man ihn, das unbrauchbar gewordene Werkzeug, auf die Gasse, wie eine ausgepreßte Zitrone auf den Rehricht. Wenn ihn in jungen Jahren ein Unfall zum Krüppel machte, dann mag er sich von wohlthätigen Menschen milde Gaben erbetteln oder sich von herzlosen Armenpflegern herumstoßen lassen. Vereint er sich mit seinen Leidensgenossen und wird er vom „Herrn“ entlassen, so muß er befürchten, zum arbeitslosen „Gesinde“ gezählt zu werden, dem die Polizei ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Und doch sind die Proletarier Menschen, genau so Menschen wie jene, die von ihnen erhalten werden.

Ist es nicht traurig, daß sie nur Ziffern darstellen in dem Rechnungsbuch des Geschäftsmanns? Hinter dem Unternehmer steht ein mächtiger Helfer, der mit seinen fürchtbaren Eisenarmen die Widerstrebenden niederzwingt. Es ist die Maschine, die arbeitssparende Maschine. Sie sollte und könnte als der größte Wohltäter der Menschheit wirken. In den Händen ihrer kapitalistischen Besitzer aber wird sie zum überlegenen Konkurrenten, zu einer fürchtbaren Geißel der Lohnsklaven. Sie hat Hunderttausenden selbständig Erwerbenden ihr kleines Werkzeug aus der Hand geschlagen und aus ihnen und den „freien“ Arbeitern die industrielle Reservearmee geschaffen, auf die der Unternehmer zurückgreifen kann, wenn es gilt, die günstige Konjunktur auszunützen oder unzufriedene Arbeiter zu erschrecken.

Einen weiteren Helfer hat der Unternehmer im Staate, wie jeder Streik uns lehrt. Der Staat gibt sich immer deutlicher als Vertreter und Beschützer der bestehenden Klassen zu erkennen. Die Rechtsphilosophen und Staatsrechtler haben den Glauben zu erwecken gesucht, daß der Staat ein selbständiges, von den Kämpfen der Parteien, vom Ringen der sozialen Klassen unabhängiges Gebilde sei, das ganz unparteiisch seine Wohltaten verteilt. Wer aber tiefer forscht, schärfer sieht und mit kritischem Ohre hört, der merkt recht wohl, daß der Staat niemals das ist und war, was ihm von bürgerlicher Seite angebildet wird, daß er nichts anderes ist und nichts anderes zu sein vermag, als der große Interessenwart der herrschenden Klassen, ein Mittel zur Abwehr der Forderungen der unterdrückten und ausgebeuteten Bewohner und Bürger. So kommt es, daß der Arbeiter, der um sein Recht kämpft und durch ein paar Steinwürfe vielleicht das „Eigentum“ seines Ausbeuters beschädigt, mit Gefängnis bestraft wird, der Unternehmer aber, der sich durch ungesetzliche Verlängerung der Arbeitszeit an der Gesundheit der Arbeiter vergeht, eine Ermunterungsprämie in Form einer geringen Geldbuße erhält, nachdem er durch seine Gesetzesverletzung gleich das Hundertfache profitierte.

Das alles ist die erwachende Arbeiterschaft im Begriffe zu ändern. Es wurde ertragen, solange die Arbeiter den

Wert einer starken Organisation noch nicht erkannt hatten. Jetzt wissen sie: Organisation bedeutet Leben, Licht und Freiheit, Abschüttelung des Jochs der kapitalistischen Ausbeutung.

## Sie sind allzumal Sünder.

Der Westfälische Tabakverein ist aus dem Deutschen Tabakverein ausgeschieden, weil er mit der Haltung des Deutschen Tabakvereins in der Frage der höheren Besteuerung des Tabaks und mit seinen Maßnahmen gegen die vorjährige Steuervorlage nicht einverstanden ist. Nun hat der große Ausschuß des Deutschen Tabakvereins dem Vorstand ein Vertrauensvotum ausgestellt.

In der hierzu beschlossenen Resolution heißt es unter anderem:

Die aus Anlaß des Beschlusses des „Westfälischen Tabakvereins“ in einer Reihe von deutschen Zeitungen veröffentlichten Behauptungen, daß der „Deutsche Tabakverein“ die schwere Mehrbelastung des Tabaks mit Reichsabgaben mitverantwortet und damit gegen die westfälischen Interessen gehandelt habe, sowie daß er in der Hauptsache für Süddeutschland und für das Interesse der großen und größeren Unternehmer eingetreten sei, werden als dem tatsächlichen Verlauf der Dinge widersprechend und als durchaus un w a h r zurückgewiesen. Der Vorstand des „Westfälischen Tabakvereins“ bezeichnet diese Zeitungsberichte auch selbst als unrichtig.

Der Ausschuß des „Deutschen Tabakvereins“ hat erst, als aus den Erklärungen der Führer aller bürgerlichen Parteien im Reichstag als unbedingt sicher entnommen werden mußte, daß für eine Mehrbelastung des Tabaks im Reichstag unter allen Umständen eine Mehrheit vorhanden war, unter Aufrechterhaltung seiner grundsätzlichen Bedenken gegen jede Mehrbelastung, welche sich ja auch leider als in vollem Maße gerechtfertigt erweisen haben, am 22. März 1909 beschlossen, sich dahin auszusprechen, daß für die vom Reichstag beabsichtigte Mehrbelastung lediglich eine weitere Entwicklung des Gewichtsteuersystems unter Schonung der Rauch-, Kau- und Schnupftabakfabrikation in Frage kommen könne. Man ging dabei von der Ueberzeugung aus, daß nur auf diesem Wege die Schädigung des gesamten Tabakgewerbes und insbesondere der nord- und mitteldeutschen Zigarrenfabrikation sowie der Mittel- und Kleinindustrie verhältnismäßig am wenigsten fühlbar werden würde. Für eine solche Erklärung stimmten neben den Vertretern Süddeutschlands sämtliche Vertreter aus Mitteldeutschland, Sachsen, Schlesien, Ostdeutschland, Hamburg, Bremen und Rheinland, dagegen allein die Vertreter des Westfälischen Tabakvereins und des Niederländischen Zigarrenfabrikantenvereins. In der Generalversammlung vom 4. Mai 1909 haben auch die Vertreter von Westfalen und vom Niederrhein die vom Deutschen Tabakverein empfohlene Form der Besteuerung als die richtige anerkannt.

Hierzu schreiben die Vereinigten Tabakzeitungen: Die vorstehende, den Kernpunkt der Frage nicht berührende Resolution wird aber nicht geeignet sein, die weit über den Kreis der westfälischen und der niederländischen Tabakfabrikanten hinaus bestehende Unzufriedenheit mit dem Verhalten des Deutschen Tabakvereins während des Steuerkampfes zu beseitigen. Seine Taktik war festgelegt in dem einstimmigen Beschluß seiner großen Hauptversammlung am 13. Januar 1909 zu Berlin, der sich gegen die Regierungsvorlage richtete und „mit größtem Nachdruck“ betonte, daß eine stärkere Besteuerung des Tabaks ohne schwere wirtschaftliche Schäden für das Tabakgewerbe und ohne bellagenswerte Folgen in sozialpolitischer Hinsicht nicht möglich ist.

Ferner wurde dieser Beschluß durch die Hauptversammlung vom 10. März 1909 im Savoy-Hotel zu Berlin bestätigt, durch den klipp und klar einstimmig ausgesprochen wurde, daß der Deutsche Tabakverein „in der Steuerfrage auf keinem ablehnenden Standpunkt beharren“ muß. Dieser Beschluß, der jede Mehrbelastung des Tabaks verwirft, konnte nur durch einen anderen Beschluß einer neuen Hauptversammlung abgeändert werden. Eine solche ist nicht einberufen worden, sondern der große Ausschuß des Tabakvereins hat sich das Recht angeeignet, am 22. März 1909 durch Mehrheitsbeschluß, 80 gegen 23 Stimmen, das bekannte Angebot dem Reichstage zu machen. Hinter der ablehnenden Minderheit, zu der nicht allein die Westfalen und die Niederrheinländer (wie die obige Resolution sagt), sondern auch einzelne Fabrikanten aus dem Osten gehörten, stand unzweifelhaft die große Mehrheit des deutschen Tabakgewerbes. Der verhängnisvolle Ausschußbeschluß vom 22. März bezog sich auch nicht nur auf eine Empfehlung der Beibehaltung des Gewichtsteuersystems für eine höhere Besteuerung, sondern ihm sind in derselben Sitzung weitere Mehrheitsbeschlüsse gefolgt, die ein Angebot von 41 Millionen Mark neuer Steuern aus dem Tabak durch Erhöhung des Zolls von 85 auf 140 Mk., der Steuer von 45 auf 75 Mk. darstellten und eine Differenzierung des Rauch-, Kau- und Schnupftabaks vorsahen.

Schon vor diesen Mehrheitsbeschlüssen des Ausschusses war bekanntlich der zur Reichspartei gehörende Reichstagsabgeordnete Zigarrenfabrikant Geheimrat Kommerzienrat Schmidt-Altenburg aus der Reihe gesprungen und hatte bei den Kommissionsberatungen des Reichstags 30 Millionen Mark neue Steuern aus dem Tabak für erträglich erklärt!

Wir schreiben damals in unserer Nr. 13 vom 27. März 1909 zu dem Angebot der Mehrheit des Deutschen Tabak-

vereins: „Wir halten diesen Beschluß für ein Unglück! Er entstammt der Furcht vor einer konservativ-kerikalischen Mehrheit, mit der man die Finanzreform zu machen droht, wenn der Bloch nicht wolle.“ Lediglich dieser Beschluß ist es, der dem Zentrum den Weg in gewiß ihm willkommenen Weise freimachte, der Mehrbelastung des Tabaks zuzustimmen, wie das ja der Abgeordnete Erzberger in der Reichstagsrede vom 14. Dezember 1909 ausgeführt hat. Die Taktik der Mehrheit des Ausschusses des Deutschen Tabakvereins hat sich also als verfehlt erwiesen. Daran ändert nichts, daß später, um zu retten, was allenfalls noch zu retten war, ein einstimmiger Beschluß für die Empfehlung des Festhaltens am Gewichtsteuersystem in seiner Versammlung vom 4. Mai 1909 zu Berlin zustande kam; die obige Resolution verschweigt aber, daß die Westfalen und die Niederrheinländer auch dann noch bei ihrer Ablehnung des Vorschlags vom 22. März, der als Antrag Weber-Kommissen im Reichstag erschien, unweigerlich verblieben.

In der Versammlung vom 18. d. M. war die Minderheit überhaupt nicht vertreten, so hatte der Ausschuß es leicht, sich selbst ein Vertrauensvotum auszusprechen. Aber damit wird die Mißstimmung in weiten Fabrikanten- und Händlerkreisen nicht aus der Welt geschafft. Die große Notlage, in der sich beinahe das ganze Tabakgewerbe befindet, macht die verfehlt Taktik des Deutschen Tabakvereins hierfür mit verantwortlich.

## Wachsendes Unheil.

Welch ungeheures Unglück durch die neue Tabakbesteuerung angerichtet worden ist, das beweisen in erschreckender Weise die neuesten Arbeiterentlassungen in Ohlau. Wir lassen die Vorgänge nach der Schilderung in dem nachstehend abgedruckten Briefe eines Kollegen für sich sprechen; er lautet:

Ohlau, den 15. Februar 1910.

Bester Kollege!

Wenn dieser Brief Deine Hände gelangt ist, sind in Ohlau 600 Tabakarbeiter auf dem Straßenspaster. Wenn schon das Glend bei gutem Geschäftsgang bei den hiesigen Tabakarbeitern zu Hause ist, wie muß es da aussehen, wenn sie vollständig arbeitslos sind. Ich habe wohl auch schon in meinem Leben viel durchkosten müssen, aber es scheint, daß es immer noch Jüder war, und daß ich jetzt erst den Geist zu kosten bekomme.

Die hiesigen Fabrikanten haben gleich nach Inkrafttreten der neuen Steuer bedeutend verkürzt arbeiten lassen; auch mit Aussetzen wurden ja die Arbeiter von Georg Deter gleich nach dem 15. August und im September wiederum bedacht. Man g... te, daß dies nun ein Ende haben wird, aber weit gefehlt. Am 12. Februar hat August Deter sämtliche Zigarren- und Wackelmacher sowie Nebendarbeiter entlassen; es arbeiten nur die Behrlinge und Sortierer. In Betracht kommen etwa 300 Arbeiter, die entlassen wurden.

Georg Deter entließ außer zwei Behrlingen sämtliche Arbeiter zum drittenmal. In Betracht kommen 115 Arbeiter. Geb. Wendrinner entlassen gleichfalls von heute, den 16. Februar ab sämtliche Wackelmacher und Koller sowie Nebendarbeiter; in Betracht kommen 200 Arbeiter. Mit hin haben wir in Ohlau 600 Arbeitslose. Eine schöne Blüte der Tabaksteuer!

Bemerken möchte ich noch, daß die Firma August Deter schon Arbeiter vom 1. Januar aussetzen ließ, und zwar 2 bis 3 Wochen. Als die letzten wieder in Arbeit treten wollten, hieß es nur: Die anderen müssen alle mitgehen!

Ferner ging uns folgender Bericht zu:

Straßendemonstration der arbeitslosen Tabakarbeiter.

500 arbeitslose Tabakarbeiter, darunter 470 Frauen, durchzogen am Montag, den 21. Februar, nachmittags, die Straßen und den Ring in unserer Stadt. Die Bürger und Geschäftsleute waren ganz überrascht und bestürzt und hielten es kaum für möglich, daß die Tabaksteuer eine derartig große Arbeitslosigkeit zeitigt hätte. Auch die Polizei, mit den Schuppenketten unterem Kinn, war auf den Beinen.

Da zufällig unser Gauleiter Clement-Breslau hier war und sich an dem Umzug mit beteiligte, so stürzte sich die Polizei auf ihn und frug: Was machen Sie denn hier? Clement erwiderte: Wir gehen auch einmal spazieren, gibt es doch in Ohlau so viele, die alle Tage spazieren gehen können. Die Polizei begnügte sich zu bemerken, daß der Verkehr nicht gefährdet werden solle.

Eine Deputation, bestehend aus den Kollegen Langner und Woitas, die auf das Rathaus geschickt wurde, um eine Beschleunigung der eingereichten Unterstützungsgesuche zu verlangen, wurde, da Bürgermeister Marske erkrankt ist, von Dr. Hamburger empfangen, der versprach, sein möglichstes zu tun, nur solle die Deputation dafür sorgen, daß in Ohlau die Ruhe nicht gestört werde. Da nun die arbeitslosen Tabakarbeiter Aufstellung vor dem Rathaus genommen hatten, um die Antwort der Deputation abzuwarten, wurde die Polizei wieder erregt. Mit den Worten: Nicht stehen bleiben, weiter gehen! glaubte die Polizei die Demonstranten zu zerstreuen. Dies gelang aber der Polizei nicht, denn es bildete sich wieder ein Zug, und nun ging es in Ring und Glied um den Ring, in einer Seitenstraße ging man dann auseinander.

Da nun nachträglich noch eine Fabrikbesprechung stattfand und Kollege Clement nach dem Versammlungslokal ging, kamen zwei Polizisten auch nach dem Lokal und erkundigten sich, ob Clement noch da sei. Diese Frage wurde von dem Wirt bejahend beantwortet; mit dieser Antwort waren sie wahrscheinlich zufrieden und entfernten sich wieder.

Bemerken wollen wir noch, daß auch der Magistrat in Ohlau die Arbeitslosigkeit mit verschuldet, hat er doch eine Petition

der Tabakarbeiter nicht einmal den Stadtverordneten vorzulegen für notwendig befunden, sondern sie in den Papierkorb geworfen. Die Geschäftsleute Ohlaus mögen sich bei Bürgermeister Marke dafür bedanken, daß die Tabakarbeiter ihre Kauffähigkeit so ganz eingebüßt haben. Ebenso können sich die Mitglieder der katholischen Fabrikabteilung bei ihrem Verbandsssekretär, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Fleischer, bedanken, der gemeinsam mit den übrigen Zentrumsleitern für die Erhöhung der Tabaksteuer gestimmt hat.

In Ohlau sind von tausend Tabakarbeitern 600 arbeitslos und 400 arbeiten unter einer Arbeitszeitverkürzung von zwei bis drei Stunden am Tage. Eine derartige Wirkung hätte wohl kein Tabakarbeiter in Ohlau erwartet. Hoffentlich ziehen nun endlich die Kolleginnen Ohlaus die Lehre daraus, daß sie alle Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbandes werden, um bei gutem Geschäftsgang diesen Lohnausfall durch Lohnverhöhung wieder gleichmachen zu können.

Es war also keine Übertreibung, als wir vor der neuen Tabaksteuer warnten und behaupteten, ganze Gemeinden würden durch sie in Mitleidenschaft gezogen, ja ruiniert werden. Das Unglück ist noch größer, als wir es voraus sagten und als es jetzt noch mit der Feder geschildert werden könnte.

Möge es nie vergessen werden, was eine gewissenlose Reichstagsmehrheit für die Tabakindustrie angerichtet hat!

## Rundschau.

**Folgen der Tabaksteuer. Beselbruch.** Hier müssen fast 100 Arbeiter der Firma Schwabe u. Co., Hamburg, auf unbestimmte Zeit feiern.

**Bünde.** Hier feiern 57 Arbeiter der Firma Krüger u. Blumenau, davon 15 seit dem 15. August 1909.

**Finstertal.** Die Firmen Aug. Brands Nachf. und A. D. Born haben ihre sämtlichen 22 Arbeiter entlassen.

**Frotheim.** Bei drei Firmen feiern insgesamt 65 Arbeiter.

**Geldern.** Die Firma Emil Deckers hat weitere 6 Arbeiter entlassen. Bei dieser Firma sind jetzt 16 Arbeiter davon betroffen worden. Wie weiter mitgeteilt wird, sind da noch Arbeiter vorhanden, die 3 Wochen lang vergeblich auf Unterstützung warten.

**Gestrigen.** Hier müssen 75 Arbeiter aussetzen. **Griesheim.** Hier sind 55 Arbeiter 5 Wochen arbeitslos gewesen; jetzt wird 6 Stunden gearbeitet, in Pfungstadt 8 Stunden.

**Hiddenshausen.** 8 Firmen lassen hier 272 Arbeiter auf unbestimmte Zeit aussetzen.

**Hildesheim.** Am hiesigen Orte müssen 6 Arbeiter feiern, zirka 15 arbeiten nur 5 Stunden täglich.

**Jenstedt.** Die Firmen Blase, Lübbecke, und Belmer u. Bodhorn, Berden, lassen in ihren hiesigen Filialen 41 Arbeiter feiern.

**Kleinhausen (Hessen).** Bei der Firma Karstmann setzen 40 männliche und 35 weibliche Arbeiter vier Wochen aus. Bei der Firma Herzberger feiern 18 männliche und 15 weibliche Arbeiter auf unbestimmte Zeit. Bei der Firma Schönherr setzen 40 männliche und 40 weibliche Arbeiter vier Wochen aus. Bei der Firma Reiß setzen 45 männliche und 40 weibliche Arbeiter vier Wochen aus. Bei der Firma Genossenschaft Haffja setzen 35 männliche und 30 weibliche Arbeiter vier Wochen aus. — In Kleinhausen war bisher alles Zentrumsparthei, aber der schmähliche Verrat des Zentrums bringt auch in Kleinhausen andere Gesinnung.

**Klein-Krohenburg.** Die Arbeiter bei den Firmen De Barn u. Rügler und A. und J. Kuhn arbeiten immer noch halbe Tage. Es werden davon ca. 300 Arbeiter betroffen. Völlig arbeitslos sind 3 Arbeiterinnen, 2 davon 4 Monate und 1 seit dem 20. August.

**Löhne.** Hier feiern 18 Arbeiter. **Kußloch.** Sämtliche Arbeiter der Firma Heß müssen aussetzen.

**Nederan.** Bei der Firma Reichenbach feiern seit 6 Wochen und noch bis auf weiteres 19 Arbeiter und Arbeiterinnen. Bei der Firma W. Schöttler (Sitz Leipzig) müssen 20 Arbeiter 6 Wochen aussetzen. Bei der Firma Collenbusch (Sitz Dresden) müssen seit dem 18. Februar 90 Arbeiter und Arbeiterinnen auf unbestimmte Zeit aussetzen. Bei der Firma Gustav Rothe müssen ebenfalls 8 Arbeiterinnen 6 Wochen aussetzen.

**Schwellingen (Baden).** Die Zahl der Unterstützungsgehende arbeitsloser Tabakarbeiter hat im hiesigen Bezirk 4000 erreicht.

**Woltho.** Hier sind zurzeit ca. 400 Arbeiter beschäftigt.

**Werther.** 50 Arbeiter müssen auf unbestimmte Zeit feiern.

**Wahlrechtsantrag der Sozialdemokraten.** In der Wahlrechtskommission des preußischen Abgeordnetenhauses wurde von sozialdemokratischer Seite folgende Resolution eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle die Regierung ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den

- allen in Preußen wohnenden Deutschen über 20 Jahre ohne Unterschied des Geschlechts das gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe unter Zugrundelegung des Proportionalwahlgesetzes gewährt.
- auf Grund der Ergebnisse der jedesmaligen Volkszählung und entsprechend den Grundzügen des Gesetzes vom 27. Juni 1860 vor jeder Wahl eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhause herbeigeführt und die Gesamtzahl der Abgeordneten neu bestimmt wird.

**Ämtliche Statistik über Streiks und Aussperrungen im Jahre 1909.** Nach Zusammenstellungen des Reichsarbeitsamts weist das Jahr 1909 gegenüber dem Vorjahre allgemein höhere Beteiligungsziffern bei Streiks, dagegen niedrigere bei Aussperrungen auf. Die Zahl der vom Streik betroffenen Betriebe ist im Berichtsjahre allerdings etwas gefallen, von 4774 im Jahre 1908 auf 4508 im Jahre 1909. Völlig stillgelegt wurden 1214 Betriebe im Jahre 1908 gegenüber 1226 im Jahre 1909. Die Zahl der Streikenden stieg von rund 68 000 auf beinahe 92 000, die Zahl der durch den Streik gezwungen Feiernden von 7400 auf 8300. Mit vollem Erfolge wurden 255 Streiks beendet (1908: 206), mit teilweisem Erfolge 488 (1908: 437) und erfolglos 676 (1908: 704). Streiks überhaupt wurden 1419 gezählt gegen 1347 im Vorjahre. Die Zahl der Aussperrungen fiel von 177 im Jahre 1908 auf 106 im Jahre 1909. Dementsprechend war auch die Zahl der von der Aussperrung betroffenen Betriebe niedriger.

Die Zahl der ausgesperrten Arbeiter verringerte sich von rund 43 700 auf 22 100. Mit vollem Erfolg endeten 46 Aussperrungen (1908: 100), mit teilweisem Erfolg 51 (1908: 69) und ohne Erfolg 9 (1908: 8). Die ämtliche Statistik kollidiert bekanntlich in ihren Aufzeichnungen immer erheblich mit den von den Gewerkschaften aufgenommenen. Immerhin spiegeln diese Zahlen doch recht anschaulich das industrielle Leben in Deutschland wider, dessen Aufstieg auch an diesen Zahlen unverkennbar ist. Zugleich zeigen sie aber, daß die Lohnkämpfe wieder von besserem Erfolge gekrönt sind und die von den Unternehmern so gern angewandten Aussperrungen in ihrer Wirkung versagen. Die gewerkschaftlichen Aktionen können sie damit nicht lähmen; eine bessere Wirtschaftsjunktur bringt auch der ausdauernden Gewerkschaftsarbeit wieder bessere Erfolge.

**Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften für den Massenstreik.** In sozialdemokratischen Arbeiterkreisen wird jetzt bekanntlich die Frage eines eventuellen Massenstreiks zur Unterstützung des Wahlrechtskampfs diskutiert. In einer freisinnigen Wahlrechtsprotestversammlung in der Reichshauptstadt erklärte der Generalsekretär der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, Stadtverordneter Goldschmidt, daß die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften im äußersten Falle in Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten zur Erzwingung des freien Wahlrechts sich auch am Massenstreik beteiligen würden! Er versicherte weiter, daß die von ihm vertretenen Gewerkschaften ernstlich gewillt seien, den Kampf für das freie Wahlrecht Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie zu führen. Die Ausführungen erweckten stürmischen Beifall. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß die Haltung der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften den freien Arbeitern gegenüber den Zwischenruf eines Arbeiters auf die Goldschmidtschen Ausführungen — „Wenn ihr man Wort haltet“ — verständlich erscheinen läßt. Auf jeden Fall zeigt die Erklärung von kompetenter Stelle in der breitesten Öffentlichkeit, daß die Idee des Kampfes mit allen zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln wächst.

**Verlegung der Zigarrenfabrikation nach dem Osten.** Wenn nach der Tabaksteuererhöhung im Jahre 1879 die Zigarrenfabriken nach dem Süden verlegt wurden, um die Fabrikation zu verbilligen, so wird jetzt vielfach von den Fabrikanten der Osten bevorzugt. Die Großfirma J. Neumann, die ihren Hauptsitz in Berlin und 160 Zweiggeschäfte und Depots in 90 deutschen Städten hat, scheint darin zunächst vorzugehen. Wie uns mitgeteilt wird, annoncierte diese Firma in einer Bromberger Zeitung nach „Zigarrenarbeiterinnen und jungen Mädchen, die das Zigarrenmachen erlernen wollen“, um diese für ihre neue, Anfang März in Marienwerder (Westpreußen) errichtete Fabrik einzustellen. Da etwa 43 000 Unterstützungsgehende zum Viermillionenfonds von den Tabakarbeitern eingereicht sind, muß man es frivolo nennen, in dieser für das Gewerbe bedrängten Zeit auch noch weibliche Zigarrenmacher in größerer Zahl anlernen zu wollen. Im Interesse der arbeitslosen Tabakarbeiter werden die Arbeiterinnen daher ersucht, diese Arbeitsangebote abzulehnen.

**Der Deutsche Tabakverein hatte eine Sitzung seines „großen Ausschusses“ in Berlin veranstaltet.** Dort wurde festgestellt, daß die Beurteilung der Wirkungen der Mehrbelastung des Tabaks, welcher der Staatssekretär des Reichsschatzamts unlängst im Reichstag Ausdruck gegeben habe, wesentlich zu günstig gewesen sei. Diese Folgen hätten die von vornherein vom Deutschen Tabakverein vorgebrachten und bis zuletzt aufrecht erhaltenen Bedenken gegen die beabsichtigte Mehrbelastung leider in vollstem Maße gerechtfertigt. Es sei für die nächste Zeit eine beträchtliche Verschlimmerung der gegenwärtigen, schon recht ungunstigen Lage des Tabakgewerbes zu befürchten und eine volle Ueberwindung der Notlage sobald überhaupt nicht zu erwarten.

**Pfarrer und Unternehmer gegen katholische Arbeitervereine.** In Sunden i. W. waren die Arbeiter der Metallwarenindustrie einem katholischen Arbeitervereine beigetreten. Die Anregung zu der Gründung eines katholischen Arbeitervereins ging von Franziskanerpater aus, die im Orte eine Mission abgehalten hatten. Der Unternehmer sah das nicht gern und drohte jedem Arbeiter mit sofortiger Entlassung, der der christlichen Gewerkschaft beitrete; außerdem protegierte er eine gelbe Organisation, der er sogleich 1200 M. in bar für den Anfang geben wollte. Die Arbeiter aber bestanden auf Freiheit der Koalition und traten nicht aus ihrer Gewerkschaft aus. Nun steckten sich die Fabrikanten hinter den Pfarrer, damit dieser gegen die Gründung des Arbeitervereins demonstrieren solle. Dieser Zweck wurde auch erreicht. Der Herr Pfarrer mißbilligte am folgenden Sonntage von der Kanzel herab die geplante Gründung eines katholischen Arbeitervereins und das Vorgehen der Herren Missionare in der Angelegenheit. Der katholische Volksbote meint, er sei sprachlos und stehe vor Rätseln, er verstehe nicht, wie der Pfarrer einer Arbeiterparthei sich öffentlich in der Kirche gegen die Gründung eines Vereins aussprechen kann, die von den hochwürdigsten Herren Bischöfen und auch vom heiligen Stuhle wiederholt dringendst empfohlen wird, und wie die Fabrikanten, die alle gute Katholiken sind, dazu kamen, den Pfarrer gegen die Ausführung oberhirtlicher Wünsche und Bestrebungen mobil zu machen. — Uns scheint die Sache weniger unverständlich. Die neue Zeit der wirtschaftlichen Kämpfe und Machtverhältnisse zwischen Unternehmern und Arbeitern räumt alle alten papiernen Proklamationen der hohen Kirchenväter fort. Der katholische Unternehmer hat bei seiner Interessenvertretung nicht Rücksicht zu nehmen auf katholische Arbeiter, und der Pfarrer steht dem Unternehmer dabei näher als dem Arbeiter. Das wird den katholischen Arbeitern schon noch fühlbar werden.

## Berichte.

**Videnbach.** Die am 20. Februar stattgefundene erste Mitgliederversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Auf der Tagesordnung stand die Gründung einer eigenen Zahlstelle. Kollege S t o d t - P f u n g t a d t gab einen Ueberblick über die Anfänge der Organisation. Von 2 Mitgliedern bei der ersten Hausagitation sei die Mitgliederzahl durch stete Agitation gewachsen, so daß die Mitgliederzahl jetzt 45 betrage, darunter 9 weibliche. Das Sprichwort: Ein fester Tropfen höhlt den Stein sei hier wahr geworden: 18 Mitglieder seien bereits vollberechtigt und so wäre der Zeitpunkt gekommen, wo die Videnbacher Kollegen ihr Schiffelein allein zu lenken imstande sein müßten. Nach einigen Erläuterungen über das Statut

die Handhabung desselben und einer Mahnung, auf dem geschaffenen Grundstein weiter zu bauen zum Wohle der Gesamtheit, übergab er die Leitung dem zum 1. Bevollmächtigten gewählten Kollegen Friedrich Rebenich I. Die Ortsverwaltung setzt sich weiter noch aus den Kollegen zusammen: 2. Bev. Friedrich Reimund; 3. Bev. Jakob Hill; Kontroleur: Joh. Göb, Peter Rebenich II, Jakob Ahmus. An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Kollegen. Alle versprachen, weiter für das Geschaffene tätig zu sein. Nachdem noch verschiedene Fabrikangelegenheiten besprochen wurden, schloß der 1. Bev. mit einem kernigen Schlußwort und einem Hoch auf die gute Sache die Versammlung.

**Washeim (Kreis Lübbecke).** Hier fand am 13. Februar bei Birri Bringewalt eine starkbesuchte öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung statt, in welcher Kollege Liebermann-Bremen in einem 1½stündigen Vortrage über das Thema: „Der Kampf der Tabakarbeiter ums Dasein“ referierte. Er erinnerte zunächst an die Rede des Pastors Bodelschwingh im Gemeindehause zu Dünne. Einen Familienlohn, mit dem der Mann Frau und Kinder ernähren könnte, werfe die Zigarrenarbeit nicht ab, deshalb müßten Frauen und Kinder mit arbeiten. Redner machte den Anwesenden klar, welche Aufgaben jetzt zu erfüllen seien, um den Kampf ums Dasein führen zu können. Die Tendenz des Kapitalismus gehe nur dahin, die Arbeiter auszubeuten, und möglichst große Vorteile herauszuschlagen. Dieses sei dadurch bewiesen, daß die Suche der Fabrikanten doch stets nach Frauen und nicht nach Männern gerichtet sei, da die Frauen williger seien und für niedrigere Löhne arbeiteten, als die Männer. Er wies an Hand von Zahlen nach, daß sich die Frauenarbeit mit Jahresfluß 1909 um 15 Proz. vermehrt hatte. Die Zahl der erwerbsfähigen Frauen und Mädchen sei im ständigen Steigen begriffen, auch in der Zigarrenindustrie Schlessens. Redner kam dann auf die Tabaksteuer zu sprechen und schilderte zunächst die Wirkung, die die Steuer vom Jahre 1879 auf die Lage der Tabakarbeiter in hiesiger Gegend gehabt habe, und wie außerordentlich schädigend die jetzige Steuererhöhung auf die ganze Industrie wirke. Die Zahl der Arbeitslosen sei eine unheimliche und auf 40 000 gestiegen.

Sodann streifte der Referent den Zweck und Nutzen der Organisation und forderte die Anwesenden auf, eifrig für den Verband zu agitieren, und nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis auch hier der letzte Tabakarbeiter dem Tabakarbeiterverbande beigetreten sei. Die Fabrikanten werden versuchen, den schon schlechten Lohn noch zu kürzen. Dann machte Redner noch die Versammelten aufmerksam auf den Erld der Zentrumsparthei mit dem bekannten Flugblatt aus der Münden-Glabacher Fügenfabrik. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, in den Tabakarbeiterverband einzutreten, der schon vieles zur Verbesserung der Tabakarbeiter getan hätte und noch tun werde.

**Dahme (Mark).** Die Folgen der Tabaksteuer machen sich hier immer mehr fühlbar. Als die Tabaksteuer am 15. August v. J. in Kraft trat, mehrten sich die Anzeichen, die auf eine tief-einschneidende Krise in unsere, hier besonders stark vertretene Industrie hinwiesen. Immer klarer trat der Steuerdruck und der durch diesen verursachte Arbeitsmangel in Erscheinung. Durch immer wieder auftretende Gerüchte von bevorstehenden Arbeitsaussetzungen in den einzelnen Betrieben wurden die Kollegen in Atem gehalten. Am 29. Januar stellte nun die Firma W. Behmann ihren Betrieb ein und entließ ihre Arbeiter auf unbestimmte Zeit. Die Firmen Diebe und Delawart u. Thiem entließen je zwei Arbeiter. Auch die Firma O. Haukmann hat ihren Arbeitern zum 26. Februar gekündigt. So ist die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter auf 20 gestiegen. Eigentümlich berührt es, wenn die betreffenden Fabrikanten bei Ausstellung der Entlassungsscheine, trotz genauer Unterrichtung durch unseren Vertrauensmann, Kollegen Herrmann, immer und immer wieder die betreffenden Ausführungsbestimmungen nicht beachten. Ja, es ist vorgekommen, daß, trotzdem derselbe den Text, den er mit dem hiesigen Zollamt vereinbart hatte, mitbrachte, der betreffende Kollege eine ausreichende Bescheinigung nicht erlangen konnte. Der Zigarrenfabrikant E. verweigerte sich sogar bei einer persönlichen Unterredung mit dem Vertrauensmann, als ihn derselbe auf die Ausführungsbestimmungen der Regierung hinwies, zu den Worten: „Die Regierung hat mir gar nichts zu sagen.“ Wir meinen, in einer für die Tabakindustrie so schweren Zeit sollten doch alle Erschwernisse beiseite bleiben. Besonders unangenehm trifft die Steuer die unorganisierten Kollegen, wie folgendes Beispiel lehrt. Der nichtorganisierte Kollege E. wird arbeitslos. Durch starke Familie kommt er in schwierige Verhältnisse; er geht zum Rathaus und bittet den Bürgermeister um ein städtisches Darlehen, und verspricht, dasselbe nach Empfang der Unterstützung zurückzahlen. Der Herr Bürgermeister aber antwortet: „Nein, das geht nicht; was würde die Regierung sagen, wenn wir jedem ein Darlehen geben wollten, wir würden eine schöne Nase bekommen. Und übrigens ist die Stadt doch kein Versteck.“ Wenn die unorganisierten Kollegen nun noch nicht wissen, wo ihre einzige Stütze ist, dann ist ihnen überhaupt nicht zu helfen. Darum hinein, in den Deutschen Tabakarbeiterverband!

**Eilshausen.** Was der christliche Tabakarbeiterverband seiner Mitgliedern leistet, haben wir für das Jahr 1908 aus dem christlichen Jahresbericht nachgewiesen. Hier in Westfalen ist die beste Ortsgruppe der „Christen“ in Eilshausen. Der Bericht der Zahlstelle Eilshausen zeigt, daß auch im Jahre 1909 daselbst ein Bild vorherrschend ist. Die Zahlstelle Eilshausen hatte 1909 eine Gesamteinnahme von 2295,85 M., ob in dieser Gesamteinnahme der Kassenbestand enthalten ist, konnten wir nicht feststellen. Von dieser Einnahme wurden der Zentralkasse überwiesen 2018,32 M., der Volkstasse verblieben 277,53 M. Die Mitglieder, für die der Verband eigentlich da ist, erhielten 74,60 Mark Arbeitslosenunterstützung und 13,60 M. Krankenunterstützung. Für Rechtschutz wurden 5,20 M. gezahlt. Von den eingezahlten 2295,85 M. belamen die 250 Mitglieder also 93,40 Mark retour. Das ist eine Leistung! Die Ortsgruppe soll 250 Mitglieder zählen. Die 250 Mitglieder haben im Jahre 1909 2295,85 M. an Beiträgen gezahlt, das macht pro Mitglied und Woche 17 Pf. Das ist die beste Ortsgruppe des christlichen Tabakarbeiterverbandes in Westfalen. Wie mag es wohl in der schlechtesten aussehen?

**Goslar.** Der Segen der Steuerpolitik des Schnapsblocks wütet auch in Goslar in einer Weise, daß auch dem dümmsten Arbeiter bald die Augen aufgehen werden. Die Firma Hoppe arbeitet schon seit langem mit verkürzter Arbeitszeit von morgens 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr. So geht es schon seit vor Weihnachten. In dieser Zeit mußten dieselben 14 Tage ganz aussetzen und noch ist kein Ende abzusehen auf Besserung. Bei der Firma Kummerfeld wurde ein Verheirateter entlassen, ob derselbe je wieder auf Einstellung hoffen darf, ist sehr fraglich. Wie sagte doch der Staatssekretär in jerner denkwürdigen Reichstagsagung, wo er vom Abg. Genet gefragt wurde, ob es in dieser langsamem, schlendrigen Weise weiter gehen solle? Er sagte: „Ich werde dafür sorgen, daß die Gesuche innerhalb 14 Tagen erledigt sind, um denjenigen, welchen die Steuer Wunden schlägt, noch einen Rückhalt bieten zu können.“ Einen Fall zu der Praxis, wie es nicht gemacht werden soll, wollen wir auch aus Goslar mitteilen. Am 7. Januar reichte ein Kollege, welcher bald das 60. Jahr erreicht, ein Unterstützungsgefuß bei der hierfür in Betracht kommenden Behörde ein. Am 26. Februar u. a. wartete derselbe noch immer auf Unterstützung. Bedinglich eine Karte wurde demselben vom Hauptzollamt Hildesheim zugefandt, mit dem Bemerkten, es müßten zuviel Erfindungen eingezogen werden in diesem Falle. Und dabei hat der betreffende Kollege nur bei zwei auswärtigen Firmen gearbeitet. Wie wäre es dem Kollegen mit Frau wohl ergangen, wenn der vielgeschmähte Deutsche Tabakarbeiterverband nicht gewesen wäre, der den betreffenden Kollegen vor der bittersten Not bewahrte? Darum, Kollegen und Kolleginnen von Goslar, die ihr uns noch

## Bewerkschaftliches.

**Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.**

**D r i s k i S.** Der Abwehrstreik bei der Firma E. Schindler dauert fort. Zugang ist streng fernzuhalten.

**C e l l e** (Provinz Hannover). Bei allen ansässigen Firmen sind die Tabakarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Forderungen lauten: 1. Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden (Sonntags 8 1/2 Stunden); 2. Erhöhung des Lohnes bei Anerkennung eines Minimallohnes von 10 Mk. mit Lieferung entrippter und aufgesetzter Decke, angefeuchtetem reinem Umblatt und entrippter Einlage. Von der Firma W. Holste sind diese Forderungen schon tariflich anerkannt.

**W e i ß e n f e l s.** Die Firma F. G. Mathias, bei der die Arbeiter um Anerkennung der Organisation kämpften, ist von ihrem Vorhaben zurückgetreten. Die Differenzen sind nach mehrwöchigem Kampfe zugunsten der Arbeiter erledigt worden.

**S c h m ö l l e n** (S.-M.). Bei der Firma Ernst Walter waren Lohnunterschiede ausgebrochen wegen Herausgabe von schlechtem Material. Dem Vorgehen der Arbeiter gegenüber sah sich die Firma genötigt, auf eine Sorte 50, auf eine andere Sorte 25 Pfg. pro Mille zuzulegen. Damit haben sich die Arbeiter einverstanden erklärt und ward die Angelegenheit damit erledigt.

**K i r c h l e n g e r n.** Der Abwehrkampf der Arbeiter bei der Firma Th. Heinecke u. Co., die noch Betriebe hat in Süblengern und Eilschhausen, dauert unverändert fort. Die Firma bemüht sich, allerorts Arbeitskräfte heranzuziehen, auch durch Mittelspersonen. Beim Angebot von Arbeit ist immer darauf zu sehen, für wen sie hergestellt werden soll. Der Zugang ist streng fernzuhalten.

**E n g e r** (Westfalen). Die Firma J. H. K e n t e r hat ihre organisierten Arbeiter entlassen und sucht dafür unorganisierte einzustellen. Der Betrieb dieser Firma ist daher gesperrt.

**B e g e s a c k** (Bremen). Den hier üblichen Minimallohn von 11.50 Mk. pro Mille weigert sich die Firma A. W e s s e l s in Blumenthal zu zahlen. Zugang nach diesem Betriebe ist deshalb fernzuhalten.

**B u r g d a m m.** Die Firma H e i n r. B r ü n i n g in L e s u m bei Bremen weigert sich, den üblichen Minimallohn von 11.50 Mk. pro Mille zu zahlen. Alle Kollegen wollen deshalb den Betrieb meiden.

**S o m m e r f e l d.** Von der Firma A. W a t t k e sind Lohnabzüge von 50 Pfg. pro Mille gemacht worden. Der Zugang ist streng fernzuhalten.

**M ü n c h e n.** Der Zugang nach hier ist fernzuhalten, indem Lohnunterschiede bestehen. Anfragen sind zu richten an J. D o b e r l e, Altstädterstraße 11.

**D ä n e m a r k.** Wie uns berichtet wurde, kündigten die organisierten dänischen Tabakarbeiter ihren Vandes-tarif in der Absicht, einen neuen Tarif mit besseren Positionen bezüglich der Löhne und sonstigen Arbeitsverhältnisse abzuschließen. Die Fabrikanten versuchen nun Tabak- und Zigarrenarbeiter von Deutschland heranzuziehen, um die Stellung der Arbeiter zu erschweren. Jeder deutsche Tabak- und Zigarrenarbeiter wird deshalb bis auf weiteres Dänemark meiden.

### Gewerkschaftliche Unterrichtskurse.

Am Sonnabend wurde der zweite, von der Generalkommission der Gewerkschaften für das Jahr 1909/10 eingerichtete Unterrichtskursus geschlossen. Jeder Kursus währt 6 Wochen. Der erste Kursus fand in der Zeit vom 25. Oktober bis 4. Dezember 1909 statt, der zweite Kursus vom 17. Januar bis 28. Februar, und der dritte Kursus wird am 30. März beginnen. Die Meldungen zur Teilnahme an den Kursen sind stets so zahlreich, daß im Interesse eines eingehenden Unterrichts oft nicht alle Meldungen berücksichtigt werden können. Der erste Kursus zählte 71 Teilnehmer, der zweiten 86. Es werden Vorlesungen gehalten über: Geschichte und Theorie der deutschen Gewerkschaftsbewegung, gegnerische Gewerkschaften in Deutschland, Gewerkschaftsbewegung des Auslandes, Versicherungs-gesetzgebung, Strafrecht, Arbeiterrecht, gewerblichen Arbeitsvertrag, Nationalökonomie, Kartelle und Arbeitgebervereinigungen, Einführung in die Statistik, Bankwesen und Selbstverehr, Gewerbehilfsvereine und über gewerkschaftliche Literatur. Der Unterricht für diese sämtlichen Fächer umfaßt rund 200 Stunden. Zum erstenmal hat die Generalkommission Ende vorigen Jahres einen Unterrichtskursus für Arbeitersekretäre eingerichtet. Während in den Kursen für Gewerkschaftsangehörige Vorlesungen über Wirtschaftslehre bevorzugt werden müssen, beschränkte sich der Kursus für die Arbeitersekretäre auf die Rechtslehre. Es wurden über Arbeiterversicherung, Staatsbürgerrecht, Bürgerliches Recht, Strafrecht und Strafprozeß, Zivilrecht und das Verfahren vor den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, gewerbliches Recht und über Arbeiterrecht Vorträge gehalten. Der Unterricht wurde hier hauptsächlich von Juristen erteilt. Dieser Kursus dauerte vier Wochen und umfaßte 136 Stunden; er war von 28 Teilnehmern besucht.

Am Schluß jedes Kursus findet in Gegenwart der Vortragenden eine Aussprache mit den Schülern statt, in denen stets zum Ausdruck kommt, daß die Schüler durch den Unterricht ihr Wissen wesentlich bereichert haben, das sie nun im Interesse der Arbeiterbewegung und ihrer Organisation nutzbringend verwerten wollen. Auch werden Wünsche der Kurssteilnehmer auf etwaige Änderungen des Unterrichtsplans gern entgegen-genommen, die dann der Generalkommission zur Berücksichtigung überwiesen werden.

**Ein großer Erfolg der „Christen“.** Sie schreiten von Sieg zu Sieg, von Erfolg zu Erfolg — in ihren Zeitungen. Wie oft haben sie uns vorreden wollen, daß die Beschränkung der Staatsunterstützung auf 4 Millionen ein solch christlicher Erfolg sei. Die Deutsche Tabakarbeiter-Zeitung, das christliche Verbandsorgan, leistet sich in seiner Nr. 5 aber eine Verpönte der christlichen Mitglieder, wie sie wohl kaum je dagewesen ist. Das Blatt schreibt:

Unsere wichtigsten Erfolge sind folgende: Daß diejenigen Tabakarbeiter, die noch im ersten Jahre arbeitslos werden, bis zum Ende des zweiten Jahres nach Inkrafttreten der Steuer unterstützt werden, wenn sie solange ohne Arbeit sind.

Ist das nicht großartig! Die Beschränkung der Unter-stützungsverpflichtung für Arbeitslosigkeit, welche bis zum 14. August 1910 eintritt durch den Antrag Sieberts, wird hier als ein Erfolg hingestellt. Dann wäre ja die Beschränkung der Unterstützung auf 6 Monate ein noch größerer Erfolg gewesen. Solche Erfolge erzielen kann nur der christliche Tabakarbeiter-Verband. Dann ist es auch falsch, daß die im ersten Jahre ein-tretende Arbeitslosigkeit bis zu Ende unterstützt wird. Richtig ist, daß die Staatsunterstützung nur solange gezahlt wird, wie die 4 Millionen reichen.

Wartet ihr etwas, Tabakarbeiter! Die Zeit, wo die Staats-unterstützung aufhört, nähert sich. Dann wird man erst recht die Herrlichkeit der Sieberts bewundern können und dann kommt die Empörung über diesen Arbeiterverrat. Deshalb wird schon jetzt den christlichen Arbeitern die Sache mündgerecht gemacht. Was gelinget?

**Der Deutsche Tabakarbeiterverband — unser Verband —** macht im öffentlichen Bewußtsein außerordentlich gute Fortschritte. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1909 in 17 Zahlstellen erst 462, davon 25 weibliche. Ende 1908 waren es 22 Zahlstellen mit 1225 Mitgliedern, darunter 140 weibliche; 1907 43 Zahlstellen mit 3869 (1107 weibliche) und Ende 1906 49 Zahlstellen mit 5108 Mitgliedern, davon 1324 weibliche. Im ganzen 5. Gau (Westfalen, Lippe, Waldeck) betrug die Zahl der Mitglieder Ende 1909 6114, darunter 2272 weibliche, in 68 Zahlstellen. Der Deutsche Tabakarbeiterverband hat jetzt im 5. Gau allein mehr Mitglieder, als der Christliche Tabakarbeiterverband in ganz Deutschland. Letzterer hatte Ende 1909 insgesamt 5561 Mitglieder.

## Berichte.

**Frankenberg.** Am 3. Januar fand die Generalversammlung statt. Der Vorsitzende hatte sich zunächst wieder über sehr schwachen Besuch zu beklagen. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal; 2. Wahl des Gesamtvorstandes; 3. Wahl der Kartelldelegierten; 4. Bericht des Kollegen M. Köhler gab den Kasienbericht vom 4. Quartal, desgleichen den der Lokalkasse. Beide Abrechnungen wurden geprüft und für richtig befunden, und wurde dem Kassierer nach dem Bericht der Revisoren Ent-laffung erteilt. Zum 2. Punkt wurden per Affirmation als 1. Bevollmächtigter Kollege Herm. Fischer, als 2. Bevollmäch-tigter Kollege Gustav Lehmann, Rudolf Gnaul, Johann Fink, Max Frensch, Herm. Fischer. Unter Verschie-denem gab Kollege Gustav Lehmann den Kartellbericht; die Aus-führungen desselben wurden von seiten der Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Leider mußte der Berichtshatter sein Bedauern über die hiesige Stadtverwaltung, welche zu Wohlhabenszwecken kein Geld übrig hat, aussprechen. Aus diesem Grunde wurde wiederholt die Eingabe, die Errichtung eines Volkssabades betreffend, abgelehnt. Weiter wurde vom Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, dem Voten, welcher Metzger, Rie-derhiltman und Sauerbald zu kassieren hat, einen Votenlohn von 1 Mk. für jeden Sonntag zu zahlen (b. h. den nötigen Fehl-betrag aus der Lokalkasse zu decken). Kollege Fink sprach seine Befriedigung darüber aus, doch wünschte er, die Lokalkasse damit zu versehen, und stellte den Antrag, den dazu nötigen Betrag aus den Verwaltungskosten zu decken. Dem Antrag wurde zugestimmt. Außerdem wurde noch auf den am 15. Februar be-ginnenden Kursus über Volkswirtschaftslehre, abgehalten von Dr. Dunder, aufmerksam gemacht und um recht zahlreiche Beteiligung er-lucht. Ferner gab der Vorsitzende noch eine kurze Uebersicht über die Wirkung der Tabaksteuer am hiesigen Orte. Es mußten sefern von 1—7 Wochen 1887; 1—3 Tage wöchentlich der Ausfall 581; 1—4 Stunden täglich weniger 512; Hausarbeit ein Vier-tel bis zur Hälfte weniger 268 Personen. Außerdem werden durch Umsetzen der Nummern, durch schlechtes Material und Abzug der Deckblattprämie Lohnabzüge von 70 Pfg. für Rollen und 20 Pfg. für Widelwachen gemacht.

**Frankenberg.** Kollege Fischer eröffnete die am 11. Februar im Schützenhaus einberufene Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Maßregelung dreier Kollegen betreffend; 2. Bericht des Kollegen Fischer gab zum 1. Punkt bekannt, daß bei der Firma Saffke die Kollegen Krüge, Probst und Pennemann infolge in-direkten Lohnabzuges die Arbeit eingestellt haben. Zunächst er-folgte die Wahl eines provisorischen Schriftführers. Gauleiter Wenzel, welcher zur Versammlung geladen war, ist nicht er-schienen. In der sich nun über obengenannte Maßregelung ent-sponnenen Debatte gab zunächst Kollege Probst in ausführlicher Weise die Begründung der Arbeitseinstellung; ferner sprach sich auch Kollege Pennemann hierüber aus. Sie werten sich, den durch außergewöhnlich schlechtes Material entstehenden Abfall auszuräumen; darauf wurde ihnen der Bescheid vom Meister: „Wer es nicht macht, kann gehen. Auch sollten Strafen in Höhe von 5—50 Pfg. eingeführt werden; doch haben sie sich damit nicht einverstanden erklärt. Darauf ist dieses wieder zurückgezogen worden. Ferner sollte die Kündigung in Wegfall kommen, sie ist aber für die bisherigen Arbeiter gebühren. Für Neueinstellung von Arbeitern kommt sie jedoch in Wegfall. Ein Antrag, die drei Kollegen als gemahregelt zu betrachten, wurde gestellt. Kollege Betteur wendete sich dagegen; er erkenne die Arbeitseinstellung nicht als Maßregelung an. Die Kollegen hätten auch noch bis zum Abend warten können, wo die telefonische Nachricht von Leipzig eingetroffen sei, den Abfall zurückzugeben, und daß die Extravergrößerung zu zahlen sei. An der Debatte beteiligten sich noch die Kollegen Dide, Ender, Frau Engelmann. Der Antrag, die Kollegen als gemahregelt zu betrachten, wurde einstimmig angenommen, da es jedenfalls vom Meister auf die drei Kol-legen abgesehen war. Wegen Verhängung der Sperre über die Firma Saffke entspann sich eine lebhaft ausgeführte Aussprache, an welcher sich die Kollegen Dide, Frensch, Bannien, Gelbe, Schiller und Ender beteiligten. Es wurde die Verwaltung beauftragt, dem Vorstand in Bremen diese Angelegenheit zur weiteren Ent-scheidung zu unterbreiten. Weiter stellte Kollege Ender den Antrag, den gemahregelten Kollegen eine Extravergrößerung aus der Lokalkasse zu bewilligen. Der Antrag wurde angenom-men und soll die Unterstützung bis zum 1. April pro Woche 2 Mk. betragen.

Darauf wurde noch der Beschluß gefaßt, an die am Nachmittag durchreisenden ausgefeuerten Kollegen vom 1. April ab Schlaf-marken zu 50 Pfg. zu verabreichen. Außerdem wird die Ver-bandsleitung beauftragt, bei der Geschäftsleitung der Großen-kaufmannschaft vorstellig zu werden, um bei Neueinstellung die Gemahregelten in erster Linie zu berücksichtigen. Kollege Fischer gab auf Anfrage des Kollegen Schiller den Kartellbericht. Das Ansuchen des Kartells, einen Beitrag zur Bibliothek zu be-willigen, wurde zurückgestellt.

**Helmholtz.** Ein Musterbetrieb. Die Zigarrenfabrik in Firma Wolf, Hamburger Zigarrenfabrik A. G., beschäftigt gegen 100 Mädchen. Leiter dieses Unternehmens ist ein Herr Krage. Bei 9 1/2 Stunden Arbeitszeit in der Fabrik bringen es die Widelwacherinnen auf 5—10 Mk., die Arbeiterinnen auf 6—17 Mark die Woche. Um einigermaßen die höheren Lohnziffern erreichen zu können, erhalten die Mädchen Arbeit mit nach Hause.

Neben diesen Hungerlöhnen glaubt der Direktor Krage den Mädchen noch mehr bieten zu können. Er redet alle Mädchen mit Du an. Dabei sind die Arbeiterinnen durchweg erwachsene Per-sonen. Zu alledem besteht noch ein ganz gehöriges Sparsystem in der Fabrik. Die Mädchen, die dort zum zweiten Male Beschäfti-gung finden, müssen pro Woche 50 Pfg. in eine bestimmte Kasse zahlen. Wer aber gar zum drittenmal Beschäftigung findet, muß pro Woche 1 Mk. bezahlen. Dieses Geld verwaltet der Direktor. Wer von den armen Mädchen keine drei Jahre aushält, bekommt keinen Pfennig zurückgezahlt. Bei der dort üblichen Behand-lung ist es aber ausgeschlossen, daß viele Mädchen länger als drei Jahre aushalten. Der Organisation waren die Mädchen bisher noch nicht zugänglich. Ein Versuch, am Sonntag, den 20. Februar, eine Besprechung der armen Geschöpfe abzuhalten, war infolgedessen gescheitert, als sich einige Mädchen eingeschunden hatten. Jedoch bald erschien ein Geistlicher im Lokal, und als dieser aus dem Lokal verwiesen wurde, folgten ihm auch gleich die Mädchen. Öffentlich beichten nunmehr aber die Mädchen dem Pfarrer, in welcher Art und Weise sie in der Fabrik behandelt werden. Der Herr Direktor mag sich aber gefaßt sein lassen, daß die Organi-sation doch noch Fuß fassen wird.

**Fürstebog.** Am 19. Februar tagte im Lokal von Otto Wasser-mann unsere Mitgliederversammlung. Der Gauleiter Max Kiesel hielt ein Referat über: Der Landesminimaltarif und die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am hiesigen Orte. Seine Aus-führungen waren folgende: Infolge der immerwährenden Ver-nachlässigung des Tabaks, die schon Jahrzehnte hindurchgeht, ist der Tabakarbeiter nicht in der Lage, mit den andern Berufsleuten Schritt zu halten. Die Großfabrikanten haben es verstanden, ihre Fa-brikation nach Süddeutschland und dem platten Lande zu ver-legen. Die Folgen waren, daß die Löhne im ganzen Gewerbe sehr gedrückt wurden. Um dem Dalk zu gebieten, will man einen Landesminimaltarif feststellen. Der Redner schilderte die tief-traurigen Verhältnisse, die uns der Schnapsblock infolge des Tabaksteuergesetzes bereitet hat. Eine Statistik aufzustellen, was für einen Lohnausfall und wieviel Stunden wöchentlich weniger gearbeitet wird, ward die Verwaltung beauftragt. Die Er-mittelungen haben ergeben, daß über 40 000 Tabakarbeiter in-folge dieses Gesetzes brotlos geworden sind. Leider gibt es noch Kollegen, die nicht dahin gehen, wo ihre Interessen gewahrt und vertreten werden, sondern in bürgerlichen Vereinen ihr Glück und Heil suchen. Uebergehend zu den Lohn- und Arbeitsverhält-nissen kritisierte er die Verhältnisse hiesigen Orts, die durch die Un-sicherheit der Kollegen entstanden sind. Er ermahnte die Kollegen, die persönlichen Reibereien zu unterlassen, denn nur durch festes Zusammenhalten können bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt werden. Unbegreiflich waren dem Gauleiter die Zustände bei den Widelmachern, die Nebenarbeiten, wie Umblattsichten und losmachen, Einlage austreten und abnehmen, Trockenraum reine machen, Widel wenden und sogar selbst pressen, was für den weiblichen Körper sehr böse Folgen haben kann, bei dem niedrigen Lohn machen müssen. Die Verwaltung wurde beauf-tragt, eine Statistik aufzustellen, wieviel Stunden pro Woche in-folge der Nebenarbeit geleistet werden. Unter anderem gab ein Kollege zur Illustration dem Gauleiter bekannt, daß es für eine Kassa, welche mit Mexiko gerollt, 50 Pfg. weniger gibt, als mit Sumatra gerollt. Auf Anfragen beim Fabrikanten gab dieser zur Antwort, daß die Arbeit immer für den Preis gemacht wor-den ist. Der Verwaltung wurde der Vorschlag gemacht, daß be-treffs der Ueberstunden und sogar Sonntagsarbeit bei einer Fabrik noch nichts gesehen ist. Der 1. Bevollmächtigte er-widerte, daß die Verwaltung ihre Schuldigkeit getan habe, und nur die Kollegen selbst schuld sind an diesen Verhältnissen. Es wer-den jedoch zu dieser Angelegenheit noch ernste Schritte unternom-men werden.

**Kirchlingern.** Der Deutsche Tabakarbeiterverband hat hier im letzten Jahre wieder einen schönen Schritt vorwärts getan. Die Einnahme betrug im Jahre 1909: Eintrittsgelder 77.30 Mk., Beiträge 5125.90 Mk., mit dem Bestand am 1. Januar 1909 in Summa 5750.62 Mk. Ausgabe: An Arbeitslose 90.30 Mk., an Gemahregelte 108.60 Mk., Krankenunterstützung 1225.75 Mk., für Agitation 92.35 Mk., lokale Ausgabe 458.04 Mk., Sterbeunter-stützung 40 Mk., Weihnachtsgeschenke an Arbeitslose 55 Mk., Darlehen 14 Mk., an Vorstand gesandt 2950 Mk., Kasienbestand 691.18 Mk.; Summa der Ausgabe 5750.62 Mk. Die Mitglieder-zahl am 1. Januar 1909 betrug 193, am 1. Januar 1910 331. Das ist eine Zunahme von 138 Mitgliedern.

**Lemgo.** Die Zahlstelle Lemgo des Deutschen Tabakarbeiter-verbandes hat sich im letzten Jahre gut entwickelt. Am 1. Januar 1909 waren vorhanden 101 weibliche und 54 männliche Mit-glieder; zusammen 155. Am 31. Dezember 1909 117 weibliche und 73 männliche; zusammen 190. Die Zunahme beträgt also 35. Die Einnahme betrug 3631.67 Mk. Die Ausgabe: An Ar-beitslose 55.50 Mk., Fahrgeld an Arbeitslose 30.55 Mk., Kranken-unterstützung 372.50 Mk., Umzugsunterstützung 36 Mk., Sterbe-unterstützung 25 Mk., für lokale Zwecke, Verwaltung und Agi-tation 371.20 Mk., Porto 18.90 Mk., Inserate 24 Mk., Weih-nachtsunterstützung 8 Mk., Darlehen an arbeitslose Mitglieder 309.10 Mk., an die Hauptkasse gesandt 2300 Mk., Bestand 85.21 Mark; in Summa 3631.67 Mk. Aus dieser Abrechnung ersieht man, welche Macht der Deutsche Tabakarbeiterverband in Lemgo geworden ist. Die Lemgoer Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen werden dafür sorgen, daß auch die noch vorhandenen Unorgani-sierten für den Verband gewonnen werden.

**München.** Berichtigung des Artikels in Nr. 8 des Tabak-arbeiters über die Generalversammlung der Zahlstelle München. Es muß heißen: In der Protestbewegung habe man den Nürn-berger Kollegen mit unter die Arme gegriffen; leider sei zu kon-statieren, daß die Nürnberger einen Unorganisierten als Dele-gierten entsandt hätten. Der betreffende Zigarrenarbeiter heißt Ludwig Köhler, zurzeit in Brud (früher Nürnberg, Würzburg). Er habe sich als Mitglied in der Zahlstelle Brud ausgegeben. In Wirklichkeit war er kein Mitglied. Er, Redner, wolle durch diese Ausführung die Handlungsweise dieses Kollegen niedriger hängen und die Kollegen warnen.

**Neu-Müppin.** Am 6. Februar fand bei Schäler unsere Gene-ralversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls hielt Kollege Lehmann einen Vortrag über den Landesminimaltarif. Hierbei schilderte er die traurigen Verhältnisse der Tabakar-beiter. Findet man doch noch Löhne in Neu-Müppin von 7.25 Mk., wofür sich obendrein die Kollegen das Umblatt selber reißen müssen, während der Minimallohn in Neu-Müppin 8 Mk. be-trägt bei vollständig freier Zurichtung. Dann kam er eingehend auf den vom Hauptvorstand aufgestellten Tarif zu sprechen. In der Diskussion wurde schließlich ein Antrag angenommen, eine Kommission zu wählen, bestehend aus 2 Neu-Müppiner und 2 Neu-Müppiner Kollegen, welche sich mit den Alt-Müppiner Fabrikanten in Verbindung zu setzen hat zwecks Regelung der Arbeitslöhne. Der Kasienbericht ergab im 4. Vierteljahr eine Einnahme von 149.85 Mk. und eine Ausgabe von 62.33 Mk., bleiben als Bestand 87.52 Mk. Der Kartellbericht wurde er-stattet. Dann schritt man zur Wahl der Ortsverwaltung. Kol-lege Kühne wurde zum ersten, Kollege Döple zum zweiten und Kollege Lehmann zum 3. Bevollmächtigten wiedergewählt, zu Revisoren wurden die Kollegen Uer, Schönemann und Apelt, zum Kartelldelegierten Kollege Lehmann, zum Stellvertreter Kollege Zellner, zur Gewerkschaftskommission Kollege Kühne ge-

wählt. Unter Verschiedenem wurde beschlossen, ein Vergnügen abzuhalten. Kollegen, die Tagesordnung war so wichtig, daß keiner fehlen durfte; aber leider war die Versammlung wieder schwach besetzt. Kollegen von Alt-Ruppin und Neu-Ruppin, legt endlich eure Gleichgültigkeit ab und erscheint alle in der Versammlung; nur wenn wir geschlossen dastehen, können wir unsere traurigen Verhältnisse aufbessern. Darum noch einmal, Kollegen, erscheint in den Versammlungen!

**Reilingen (Baden).** Am 20. Februar fand hier im Badischen Hof eine gutbesuchte öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Kollege Heinrich Kraus aus Sodenheim hatte das Referat übernommen. In seinem zirka einstündigen Vortrag schilderte er die traurige Lage der Tabakarbeiter und forderte am Schluß die Anwesenden auf, dem Deutschen Tabakarbeiterverband beizutreten, denn nur durch eine stramme Organisation sei etwas zu erringen. Reicher Beifall lohnte den Redner. Hierauf entspann sich eine lebhaft diskussion; alle Redner sprachen im Sinne des Vortrags. Nach einem kräftigen Schlußwort des Vorsitzenden, Kollegen Wühner, wurde die Versammlung geschlossen. Einige Neuaufnahmen wurden gemacht.

**Stuttgart.** Die Folgen der Erhöhung der Banderolenzölle in der Zigarettenindustrie machen sich immer umfangreicher bemerkbar. Am 26. Februar wurden in der Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen und zwar auf unbestimmte Zeit. Die noch in Arbeit Verbleibenden arbeiten schon seit zwei Monaten mit verkürzter Arbeitszeit, welche, pro Woche gerechnet, einen ganzen Tag ausmacht. In Anbetracht der teureren Lebensweise und exorbitanten Mietpreise ist der Notstand der Arbeitslosen und Geschädigten ein großer. Die Arbeiter warten schon lange Zeit auf die Unterstützung aus dem Viermillionenfonds, leider bis jetzt vergebens. Es dürfte an der Zeit sein, daß diejenigen Parteien im Reichstage, die bei der Erhöhung der Mittel für die geschädigten Tabakarbeiter und Arbeiterinnen vor Arbeiterfreundlichkeit triefen, jetzt die Fäden folgen lassen und die Auszahlung der Unterstützung herbeiführen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß auf Grund der Ausschließung der Zigarettenarbeiter von der Staatsunterstützung die Unternehmer Lohnabzüge, und zwar ganz bedeutende, vorgenommen haben. Die Waffeln, die sich die Arbeitgeberverbände im Jahre 1907 auf ihrer Generalversammlung schmieden wollten und zum Teil geschmiebet haben, konnten bis zum Inkrafttreten der Tabakbesteuerung wegen des guten Geschäftsganges nicht in Anwen-

dung kommen. Durch die von den steuerbewilligenden Parteien geschaffene Lage ist Gelegenheit zu ihrer Anwendung gegeben, und die Schläge prasseln denn auch auf die Arbeiter in der Tabakindustrie hernieder. Auch in der Zigarrenbranche am Orte ist die Arbeitslosigkeit groß schon seit Weihnachten. Bei der Firma Kreglinger arbeiteten Kollegen bis zu 25 Jahren. Genannte Firma legte vor einigen Jahren eine Filiale auswärts an, und man hätte nun annehmen sollen, daß die Firma bei Einschränkungen eine einheitliche Verteilung der Sorten und Arbeiten vornehmen würde. Das geschah aber nicht; rückwärtslos setzt man die alten, 25 Jahre lang beschäftigten Kollegen aufs Pflaster, aber in der Filiale läßt die Firma weiter arbeiten, weil es mehr Profit bringt, denn in der Filiale zahlt die Firma bedeutend niedrigere Löhne als in Stuttgart. Den auf der Reise befindlichen Kollegen empfehlen wir deshalb, Stuttgart nicht zu berühren, denn Aussicht auf Einstellung ist nicht vorhanden. Das Gleiche gilt auch für Zigarettenarbeiter, die die übliche Gewohnheit an sich haben, die Fabrikanten mit Briefen zu überschütten. Diese Briefe werden dann den in Arbeit befindlichen als Druckmittel alltäglich vorgelesen. Das beste und einzige Mittel zur Abhilfe ist der Verband und die Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises. Leider gehen in Zeiten des guten Geschäftsganges die Kollegen demselben aus dem Wege, um die Beiträge für weniger nützliche Dinge verwenden zu können, und sind dann die Gefahren da, dann besitzen sie noch den traurigen Mut und bezichtigen den Verband als zu ohnmächtig, um Abhilfe schaffen zu können. Diese Leute begreifen in ihrem Indifferentismus nicht einmal, daß sie sich selbst das Grab graben und obendrein die gesamte Kollegenchaft schädigen.

**Stuttgart.** Am 5. Februar hielten die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle ihre ordentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorstandes; 2. Abrechnung vom 4. Quartal; 3. Kartellbericht und Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskartell; 4. Verschiedenes. Nachdem der 1. Punkt der Tagesordnung erledigt war, wurde zur Abrechnung geschritten. Diese gab der 2. Bevollmächtigte Kollege Diebold. Die Einnahme und Ausgabe stellten sich mit 887,86 Mk. gegenüber. Der Mitgliederstand beträgt 113. Hierbei ist hervorzuheben, daß ein Mitgliederrückgang zu verzeichnen ist, der auf die mangelhafte Agitation seitens der hiesigen Kollegen zurückzuführen ist. In der Diskussion wurde auch vom Gauleiter Kollegen Seifing darauf hingewiesen; er appellierte an die Kollegen, eine

regere Agitation zu entfalten, als dieses bisher der Fall war. Vom Kartellbericht ist nichts Besonderes hervorzuheben. Als Delegierter zum Gewerkschaftskartell wurde Kollege Wildemann einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit der Firma Weinschl u. Raß, Zigarrenfabrik hier, die schon Anlaß zu außerordentlichen Versammlungen gegeben hat. Es ist jetzt soweit gekommen, daß die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle sich veranlaßt sahen, beim Hauptvorstande den Boykott über diese Firma zu beantragen. Gegenwärtig beschäftigt sich das hiesige Gewerkschaftskartell mit dieser Sache. Im Punkt Verschiedenes beschäftigten sich die Kollegen näher mit den Verhältnissen am hiesigen Orte. Das Tabaksteuergesetz hat auch hier in erhöhtem Maße seine Opfer gefordert. Abgesehen davon, daß in den hiesigen Zigarren- und Zigarettenfabriken mit ganz besonders verkürzter Arbeitszeit gearbeitet wird, hat auch die Firma Kreglinger, Zigarettenfabrik hier, 11 Arbeiter auf unbestimmte Zeit entlassen. Treffend bemerkte Kollege Seifing hierzu, die Zigarettenfabrikation sei hier am Platze ohnehin schon infolge der teureren Lebensmittel im Aussterben begriffen und der Staat tue nun noch sein bestes, um es zu beschleunigen. In den Zigarettenfabriken sieht es nicht besser aus. Die Fabrikanten warten nur, ob die von ihnen eingereichte Petition an den Reichstag auf Unterstützung der durch die Steuer arbeitslos werdenden Zigarettenarbeiter durchgeht. Würde sie ihnen nicht gewährt, dann werden die Fabrikanten noch größere Lohnabzüge machen als dieses bisher der Fall war und die männlichen Arbeiter durch weibliche ersetzen. Auf jeden Fall sind große Kämpfe zu erwarten, und dazu gehört eine starke Organisation. Kein Kollege darf von nun an unsern Verbände fernstehen. Ein jeder Kollege muß sich in den Dienst der guten Sache stellen und nach Kräften soviel Mitglieder zu werben suchen, als irgend nur möglich ist. Auf, Kollegen, heran an die Arbeit! Es gilt eure heiligsten Interessen zu wahren.

**Kollegen! Agitiert für eure Organisation!**

# Rohtabak-Angebot von Heinrich Franck, Berlin, siehe vierte Seite des Hauptblattes.

Gegründ. 1868 **Otto Urbahn** Tel. VII, 3986  
**Berlin C. 25, Landsberger Str. 79.**  
**Rohtabak Utensilien**  
 Java-Einlagen von 100  $\delta$  an  
 Java-Uml. u. Aufarb. von 125—190  $\delta$   
 Java-Decken von 200—475  $\delta$   
 Sumatra-Umlatt von 160—190  $\delta$   
 Sumatra-Decken von 190—700  $\delta$   
 Brasil von 125—325  $\delta$   
 Carmen von 100—170  $\delta$   
 Domingo von 100—165  $\delta$   
 Havanna von 180—600  $\delta$   
 Mexiko von 325—450  $\delta$   
 Inländische Tabake von 95  $\delta$  an  
 Pressen zu 10 Formen von 8  $\delta$  an  
 Presskasten von 45  $\delta$  an  
 Rollbretter, Hirnholz, von 3  $\delta$  an  
 Bündelböcke von 125  $\delta$  an  
 Arbeitsmesser J. A. Bentels 20, 25, 30  $\delta$   
 Lack 8 Stangen 25  $\delta$   
 Papier, blau, pro Zentner 15 u. 18  $\delta$   
 Band, 50 Meter-Rolle von 60  $\delta$  an  
 Ringe, große Auswahl, von 20  $\delta$  an  
 Etiketten verschied. Ausf. von 30  $\delta$  an  
 Gummi-Traganth à 175, 200, 250, 300  $\delta$   
 Gebrauchte Arbeitstische, Pressen usw. billigst am Lager.  
 Preise verzollt einschließlich Wertzoll per Pfund mit 3 Proz. Skonto von 10  $\delta$  an. — Utensilien netto Kasse. Versand nur unter Nachnahme.

**S. Hammerstein**  
 BERLIN N. 54, Brunnenstrasse 181  
 Gegründet 1862  
**Roh-Tabak — Utensilien**  
 hält sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

**Bernhard R. Müller**  
 Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.  
 Aelteres Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1866.  
 Sumatra- und Java-Decken 1,70, 1,85, 2,00, 2,30, 2,40, 2,60, 2,80, 3,00, 3,20, 3,40, 3,60, 4,00, 4,30, 4,50, 5,30  $\delta$ . — Java 1,00, 1,02, 1,05, 1,10, 1,25, 1,50, 1,60, 1,70  $\delta$ . — Domingo und Carmen 1,08, 1,10, 1,15, 1,25, 1,40, 1,50  $\delta$ . — Felix 1,10, 1,30, 1,35, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80  $\delta$ . — Losgut, blattig und gesund, 1,05  $\delta$ . — Uckermärker 90 und 96  $\delta$ . — Elsässer 96  $\delta$ . — Pflüzer 96  $\delta$ . — Holländer Umlatt 1,00 und 1,15  $\delta$ .  
 Diskont gewährt 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

Gratis für die Besteller  
**10 000 Geschenke**  
 Jeder, der bei mir einen 10 Pfd. Emaille-Eimer Delikatess-Pflaumenmarken franko für M. 2,50, oder einen 10 Pfd. Emaille-Eimer Küstli Montz franko für M. 3,25 oder 9 Pfd. feinste Delikatess-Margarine franko für M. 6,48 bestellt, erhält einen prakt. Gebrauchsgegenstand gratis.  
 Keine Nebenkosten.  
**E. Henkelmann,**  
 Magdeburg 523 Postf. 164.

**Hermeking & Boy**  
 Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183  
**Roh-Tabak Bedarfs-Art.**  
 Sumatra-Decke, sehr große Auswahl hellfarb. Stiefel à 225, 350  $\delta$   
 hellfarbiges Vollblatt à 300, 350, 400  $\delta$   
 mittelfarbiges Vollblatt à 280, 345, 350, 400, 470, 475, 500, 585, 600  $\delta$   
 kleines helles Vollblatt à 190  $\delta$   
 Vorstenland-Decke à 195, 325, 375, 400  $\delta$   
 Java-Decke, große Deckkraft à 250, 300  $\delta$   
 Java 100, 110, 115, 120, 145, 165, 170  $\delta$   
 Mexiko-Deck-Ersatz à 225  $\delta$   
 Brasil à 135, 145, 150, 165, 185, 200  $\delta$   
 Carmen à 110, 115, 120, 130, 135, 150, 160  $\delta$   
 Domingo à 110, 115, 120, 140, 145, 170  $\delta$   
 Yara-Cuba, großartige Qualität, 400  $\delta$   
 Havanna-Blätter, feine Qualität à 185  $\delta$   
 Losgut garant. überreife, kernlos, gesund, Uml. u. Einlage 100  $\delta$   
 Uckermärker à 85, 95  $\delta$ , la 100  $\delta$   
 Preise verzollt inkl. Wertzuschlag und Kasse mit 3 Prozent Skonto.  
 Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte viele moderne Fassons  
 Pressen zu 10 Formen 8, 10, 16  $\delta$ , mit Rad 19  $\delta$ , ganz Eisen 26  $\delta$   
 Presskasten zu 1000 Zigarren nur 550  $\delta$   
 Rollbretter 175, 200, Hirnholz 300, 350  $\delta$   
 Bündelböcke, verstellbar, nur 125 u. 225  $\delta$   
 Arbeitsmesser v. J. A. Bentels 20, 30, 35  $\delta$   
 Lack, 8 Stangen 25 und 30  $\delta$   
 Papier, blau, ca. 40 Bogen 20  $\delta$ , rot 25  $\delta$   
 Band, 50 Meter von 60  $\delta$  an  
 Ringe ff. nur 20, 25  $\delta$ , mit Porträt 45  $\delta$   
 Etiketten von 35  $\delta$  per 100 Stück an  
 Gummi-Traganth à 175, 200 u. 250  $\delta$  p. Pfd.  
 Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Siebe stets am Lager.  
 Preise per Kasse ohne Abzug.  
 Versand unter Nachnahme! — Zeitgedruckte Preise bei Tabak sind sehr billig.

**Achtung! Noch nie dagewesen!**  
**Nur 2 Mark** kostet meine hochfeine neugoldene Herren-Uhrkette mit Medaillon zum Öffnen, für 2 Bilder, (18 Kar. Goldauslage) mit Garantieschein für Haltbarkeit. Jeder Käufer erhält dazu noch vollständig gratis einen hochfeinen gestempelten Fingerring mit Stein genau wie Abbildung. Bei Bestellung, Fingermaß angeben. Noch extra gratis lege jeder Sendung meine ganz neue Amerik. Brillant-Cravattennadel bei, welche durch ihr Feuer von einer echten nicht zu unterscheiden ist. Bei Weiterverkauf von 10 Ketten, Ringen, Cravattennadeln in Ihrem Bekanntenkreis erhalten Sie eine garantiert gutegehende n.-silberne Herrenuhr vollständig gratis. Hunderte von Nachbestellungen und Dankausagen. Sie werden es nicht bereuen. Schreiben Sie sofort eine Postkarte und ersuchen um Zusendung per Nachnahme.  
**Richard Judith, Versandhaus, Berlin O. 34, Abt. 9.**

**Tabak-Muster**  
 (Agenten-Proben) billigst abzugeben unter Nachnahme. Offerten unter **W. O.** befördert die Expedition d. Bl.

**Zigarren-Ladeneinrichtung**  
 Regal 9 m lang, 3,50 m hoch (2 Teile), Eisenständer, Beleuchtung, Rollbretter, Formen, Pressen, Trockentaste 3 m hoch, 1 m breit, Eisenkonstruktion mit Rastwänden zc. preiswert wegen Geschäftsaufschließung zu verkaufen.  
**W. A. Haule, Berlin SW., Blücherstr. 59.**

**10 gebr. Formenpressen**  
 gut erhalten, à 3, 4 und 5 Mk. offerieren  
**L. Cohn & Co., Berlin N., Brunnenstrasse 24.**

Telephon 11358. **Hermann Lehmann, Leipzig**  
 6 Bauhofstrasse 6  
 empfiehlt als besonders preiswert und gut  
 Sumatra-Decker à 220, 250, 260, 280, 300, 340, 360, 390, 410, 500  $\delta$ .  
 Sumatra-Umlatt à 160, 175  $\delta$ .  
 Vorstenland-Decker à 250, 310, 320, 390, 460, 525  $\delta$ .  
 Java-Umlatt à 145, 170, 175, 180, 185.  
 Java-Einlage à 95, 100, 105, 110, Aufarbeiter 115, 120  $\delta$ .  
 Felix-Decke, schneemeißl. Brand, 220  $\delta$ .  
 Felix-Einlage à 135, 140, 145, 150, 160, 170, 175  $\delta$ .  
 Havanna, hochfeine Einl., à 270, 350  $\delta$ .  
 Yara-Cuba, vorzüglich, à 260  $\delta$ .  
 Carmen-Umlatt à 130, 140, 145, 150  $\delta$ .  
 Carmen-Einlage à 100, 105, 110  $\delta$ .  
 Domingo-Einlage à 100, 110  $\delta$ .  
 Domingo-Umlatt à 135, 145, 150  $\delta$ .  
 Mexiko San Andres à 450, 550  $\delta$ .  
 Losgut, sehr blattig und gesund, à 100, 110  $\delta$ .  
 Uckermärker à 92, 95, 100  $\delta$ .  
 Preise per Pfund verzollt inkl. Wertzuschlag. Versand unter Nachnahme mit 3 Prozent Skonto. Man verlange neueste Preisliste.

**Solange Vorrat** verlangen Sie in hochfeinen Sumatra-Decker hellen Farben und tadellosem Brand  
 Nr. 278 à 250 Pfg., Nr. 279 à 260 Pfg., Nr. 280 à 195 Pfg. per Pfund verzollt inkl. Wertsteuer. Versand unter Nachn.  
**Zeun & Ellrich :: Berlin N. :: Brunnenstr. 151.**

**Für Anfänger** verkaufe wegen Todesfall **ca. 110 Formen** alles moderne Fassons **Pressen, Presskasten kleine Reste Tabak nur gegen Kasse.**  
 Adressen unter Anfänger an die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, erbeten.

**Bettmässen!** Befreiung garantiert sofort. Auskunft umsonst. Alter, Geschlecht angeben. **Institut „Sanitas“, Velburg 269 (Bayern).**

**Roh-Tabak** En gros. En detail. **Matthias & Schlichting, Leipzig** Brüderstrasse 4. Grosse Auswahl! Billigste Preise!

**Die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21** empfiehlt folgende Bücher:  
**Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt.** Volksausgabe. Von Fürst Peter Kropotkin. 2 Mk. (Porto 20 Pfg.).  
**Erinnerungen eines Japaners.** Schilderungen bis auf die Neuzeit. 300 Seiten stark. Von J. Deco, Tokio. 75 Pfg. (Porto 20 Pfg.).

**Todes-Anzeigen.**  
 Am 19. Februar verstarb nach langer Krankheit unser langjähriges Mitglied, die Mutterin **Emilie Baumann** aus Groß-Krichau im Alter von 42 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden der Verstorbenen bewahren Die Mitglieder der Zahlstelle Dresden.  
 Am 25. Februar verschied nach längerem Krankenlager unser Kollege **Gustav Meissner** an der Verurkranktheit. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Prenzlau.  
 Am 26. Februar verstarb infolge chronischen Magenleidens unser langjähriger Kollege **Andreas Geelen** aus Kallar (Hth.). Leicht sei ihm die Erde! Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Dröben a. Rh.

**la. Grits** 30, 60, 90, präp. ff. Ripp. 20. 9 Pfd. = 12.50 Mk. Must. auf. geg. Einbl. v. 5.00 fr. Hell Belg.-Def. 2,50, 3,00, 3,50. Bitterth. Uml. 1,00. **Kemmler Nig., Breslau 6.**

fernst, hinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband! Kämpft mit uns! Vereinigt sind wir nichts, vereint alles!

**Kirchlengern.** In einer zufällig leerstehenden Zigarrenfabrik tagte am Freitag, 18. Februar, abends, eine öffentliche und stark besuchte Tabakarbeiterversammlung, in welcher der Kollege Deichmann - Bremen über das Thema: **Der Kampf der Tabakarbeiter ums Dasein** referierte. Den Ausführungen des Referenten war zu entnehmen, daß die Tendenz der modernen Wirtschaft darauf gerichtet sei, nicht allein alle vorhandenen Arbeitskräfte nach Möglichkeit auszunutzen, und zwar gegen Zahlung geringer Löhne, sondern auch die Konsumtionskraft des Volkes zum Gegenstande der Bereicherung zu machen. Was dies bezüglich im allgemeinen gelte, gelte im besonderen für die deutschen Tabakarbeiter. Wie rücksichtslos die Tabakarbeiter behandelt würden, zeigten die Vorgänge bei der Firma Th. Heinecke u. Co., die in letzter Zeit den Arbeitern Zigarren machen lasse zu Wölnen, die vielleicht vor anderthalb Jahrzehnten als angemessen noch bezeichnet werden konnten, aber heute als ausreichend nicht gelten könnten, da sie im Verhältnis zu den Wölnen in vielen andern Zigarrenbetrieben Westfalens um 1 bis 2 Mk. zu niedrig ständen. Dazu liefere die Firma ein Material, das zum Spott herausfordere. Wenn sich hiergegen die beteiligten Arbeiter wehrten, so sei das begreiflich und nur zu begrüßen. Bei diesem Widerstande, der von allen beteiligten Tabakarbeiterverbänden unterstützt würde und werden müßte, handele es sich eigentlich nicht allein die Interessen der Arbeiter zu schützen, sondern auch darum, die bestehenden besseren Lohnverhältnisse in andern westfälischen Zigarrenbetrieben zu erhalten. Von einer Bewegung, Lohnaufbesserungen durchzusetzen, würde der Referent im Moment bestimmt abraten. Hier liege jedoch eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse vor und da müsse alles aufgegeben werden, um dies zu verhindern. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Tabakarbeiter Westfalens sei so nicht günstig zu nennen, da den bestehenden Wölnen die Kaufkraft nicht mehr innewohne als vor einem Jahrzehnt. Die Kaufkraft des Lohnes sei bedeutend geschwächt durch die enorme Steigerung der Preise für die notwendigsten Lebensmittel. Wölnen von 5.50 Mk. für Zigarillohandarbeit, wo der Tabak meistens nur angefeuchtet geliefert würde, seien nicht mehr zeitgemäß zu nennen, weshalb der Firma Th. Heinecke u. Co. geraten werden müsse, den Wölnen der Arbeiter zu entsprechen. Allgemein forderten die Verbände die Anerkennung eines Minimallohnes von 7.70 Mk. pro Tausend bei entrippter und aufgefetzter Decke, zubereitetem Umblatt und fertiger Einlage mit entsprechenden Minimallohnen für die Zurechter und sonstige Arbeiter, und eine tägliche Arbeitszeit von 9 1/2 Stunden. Nur unter Bringung großer materieller und ideeller Opfer sei es möglich, in dieser Richtung zu wirken, und erfreulich sei es, daß schon eine nicht kleine Zahl von Firmen diese Bestrebungen unterstütze oder sympathisch gegenüber ständen. Von der Durchführung dieses Minimallohnes sei zu erwarten, daß mehr gesunde Verhältnisse in die deutsche Zigarrenindustrie hineingebracht würden oder doch dafür gesorgt würde, daß die Schmutzkonzurrenz nicht auf Grund von schlechten Wölnen gemacht werden könne. Die Parole müsse lauten: **Aufklärung und Organisation!** In dieser Beziehung sei es besser geworden. Eine menschenwürdige Existenz sei nur zu erringen mit der Organisation. Das gezielte Ziel würde erreicht, wenn jeder Tabakarbeiter agitiere und organisiere. Gemeinames Handeln verbürge den Sieg. Brausender Beifall folgte diesen Ausführungen. Anschließend wurden die Differenzen bei der Firma Th. Heinecke u. Co. besprochen und Ratsschlüsse gegeben bezüglich des Verhaltens der Arbeiter, wenn es, was nicht zu wünschen sei, zum Abwehrtreue komme. Noch einmal solle der Versuch gemacht werden, die Differenzen bei der Firma durch Verhandeln zu beseitigen und hierzu der Sonnabend morgen in Aussicht genommen, worauf die imposante Versammlung, wie sie Kirchlengern noch nicht gesehen haben dürfte, mit einem brausenden Hoch geschlossen.

**Kirchlengern.** Seit dem 19. Februar stehen 150 Tabakarbeiter der Firma Th. Heinecke u. Co. im Abwehrtreue. Daß bei der augenblicklichen Krise nur schwerer Ursachen die Arbeiter in den Streik treiben konnten, ist selbstverständlich. Für Zigarillohandarbeit wurde pro Tausend ein Lohn gezahlt: Nr. 1: 5.50 Mk., Nr. 2: 5.75 Mk., Nr. 3: 6.25 Mk., Nr. 12: 7.50 Mk., Nr. 27: 5.75 Mk., Nr. 28: 6 Mk., Nr. 100: 5.75 Mk. Für Zigarren wurden pro Tausend gezahlt: Nr. 60: 7 Mk., Nr. 22: 8 Mk., Nr. 25: 8 Mk., Nr. 57: 8 Mk., Nr. 13: 8.50 Mk., Nr. 40: 8.50 Mk., Nr. 99: 9 Mk., Nr. 16: 8.50 Mk., Nr. 31: 8 Mk. Das sind die Wölnen der Firma Th. Heinecke u. Co. In welcher trauriger Weise sich die Zigarrenarbeiter infolge dessen befinden, zeigt folgende Verteilung der Wölnen auf die Arbeiter. Es verdienen 6 Mann 1.50 Mk., 6 Mann 1.65 Mk., 9 Mann 1.75 Mk., 14 Mann von 1.75 Mk. bis 2 Mk., 24 Mann 2 Mk. bis 2.50 Mk., 5 Mann 2.50 Mk. bis 3 Mk., 6 Mann 3 Mk. und darüber. Also die Mehrzahl der Arbeiter verdient einen Lohn, wie man sagt, zum Verzehrigen zu viel und zum Sterben zu wenig. Der Gendarm hat sich schon in den Dienst des Herrn Heinecke gestellt, indem er die Arbeitswilligen beschützt. Letzteren ist aber noch kein Härchen gekrümmt worden; die streikenden Arbeiter sind ruhig und besonnen und werden auch so den Kampf zu Ende führen. Sie wollen nur ihre Arbeitskraft anständig bezahlt haben. Bedauerlich ist es, daß sich selbst Geschäftsleute in den Dienst des Herrn Heinecke stellen, indem sie Arbeiter zu überreden versuchen, bei Heinecke Arbeit anzunehmen. Bei der Arbeitseinstellung am Sonnabend, den 19. Februar, erklärten sich auch 5 Sortiererlehrlinge solidarisch. Das brachte Herrn Heinecke so sehr in Aufregung, daß er ihren Eltern am Sonntag, den 20. Februar, folgendes Schreiben zusandte: **Da Ihr Sohn heute ohne Grund die Arbeit verlassen hat, überlassen wir es Ihrem Gerechtigkeitsgefühl, denselben bis spätesten Dienstag, den 22. Februar, wieder bei mir in Arbeit zu schicken.** Da er aber damit nichts erzielte, ließ er am Mittwoch morgen durch die Polizei einen andern Lehrling seiner Fabrik zuführen, aber auch dieser kam des Nachmittags nicht wieder. Die Firma macht nun die größten Anstrengungen, ihre Sortiererei anderweitig unterzubringen. Eine Filiale ist bereits in Ostfriesland bei W. Richter Nr. 185 errichtet. Durch die Wackelhaftigkeit der Kollegen gelang es, von diesen 4 Sortierern, welche sich schon bereit erklärt hatten, dort anzufangen, drei auf unsere Seite zu bekommen. Nur der eine, welcher schon mehrfach Hausverdienste geleistet hat, hat die Arbeit dort angenommen. Auch der Gastwirt und Bäcker von Kirchlengern machte die größten Anstrengungen, um die Sortiererei des Herrn Heinecke hoch zu halten. Er versuchte nämlich, ein Fuder Zigarren zum Sortieren auszubieten. Auf die Frage, wem die Zigarren gehören, hat er erwidert, sie hätten nur zu sortieren und bekämen ihr Geld dafür. Das Fuder würde ihnen sogar ins Haus gebracht. So versuchte er auch wieder am 25. Februar, ein Fuder Zigarren nach Wölnen zu bringen, ohne von den Streikenden gesehen zu werden. Jedoch waren diese so wachsam, daß sie ihm hinter dem Wagen folgten und es ihnen trotzdem gelang, festzustellen, wo die Zigarren geblieben sind. Die Situation der Streikenden ist noch eine sehr gute, zumal ja aus dem Obengenannten zu ersehen ist, daß die Firma Heinecke ihre Zigarren sehr nötig zu haben scheint. Deshalb werden auch die Streikenden, weil ihre Forderung eine sehr gerechte ist, stets auf dem Posten sein. Auch die ganze hiesige Arbeiterchaft steht den Streikenden sympathisch gegenüber.

**Nettelstedt bei Lübeck.** Die „Freien“ oder auch die „Genossen“, wie die Christen in Westfalen die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbandes und andre Organisierte bezeichnen, hatten es sich einmal wieder herausgenommen, in Nettelstedt eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung einzuberufen, die am 12. Februar stattfand. In dieser Versammlung sollte der Vorsitzende des Deutschen Tabakarbeiterverbandes über den

Kampf ums Dasein reden, den insbesondere die Tabakarbeiter zu führen haben. Da Kollege Deichmann an der Ausföhrung seines Auftrages verhindert war, war Kollege Liebermann-Bremen erschieden. Die Versammlung tagte auf der Deele des Herrn Möller und war gut besucht. Die überwiegende Zahl der Anwesenden waren Angehörige des christlichen Tabakarbeiterverbandes. Allen voran hatten sich auch die geistigen Leiter dieser Organisation eingefunden, die Herren Oberhoffel und Röss, um den bösen „Freien“ den Zugang in das „Paradies Nettelstedt“ zu verwehren. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in 1 1/2 stündiger Rede, die von den streitbaren „Christen“ häufig unterbrochen wurde. An Hand eines beweiskräftigen Materials gab er ein Bild von den Kämpfen der Tabakarbeiter und von der elenden Lage derselben. Er wies auch auf die Charakterlosigkeit der „Christen“ hin, welche vor drei Jahren auf ihrer Generalversammlung in Frankfurt am Reichstage ein völliges Verbot der Heimarbeit verlangt hätten und jetzt hier in Westfalen das abzuwindeln möchten. Die Ausführungen fanden den Beifall eines Teiles der Versammelten. In der Diskussion mußte Herr Oberhoffel anerkennen, daß er von dem Gesagten vieles unterschreiben könne, aber dann las er 3/4 Stunde lang eine Lüge nach der andern vor. Verhalten mußten ein Striesener Konsumverein, der ausbeute und als sozialdemokratisch gestempelt wurde, die Leipziger Volkshausverwaltung, von Elm, Kautsky, Bebel, Deichmann, die alle mal was gesagt haben sollen, das mit ihrem Handeln im Widerspruch stehe. Die Christen jauchzten vor Freude, wie bei jeder vorgelesenen Lüge der Referent als „sehen Sie mal, Genosse“ angedeutet wurde. Nach dem schwang sich Röss zu einer völligen Vernichtung der „Freien“ auf. Nach bekanntem Muster hatte er ein ganzes Sündenregister zusammengeschleppt, die der Tabakarbeiter gegen die gläubigen Christen vor langen Jahren begangen haben soll, das schuld daran sei, daß es einen christlichen Tabakarbeiterverband gäbe. Seine Leistung erreichte aber den Höhepunkt, als er den Versammelten bewies, daß sie „nicht vom Tier abstammen und sei es von einem Affen“. Die Nettelstedter wären viel zu „vernünftig“, sie wüßten wohl, woher sie stammten, sie wüßten auch, daß „unser Herr und Heiland am Kreuz gestorben und sein Blut für sie vergossen habe“. Sie, die Christen, wollten Verbesserungen auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung, während die sozialdemokratischen Verbände den Umsturz und die Revolution wollten. — Die Anwesenden sahen sich bereits bis an die Knie im Blute waten, so gruselig wurde ihnen gemacht. Die Gendarmen kamen immer näher an den Tisch, wo der Referent und der Versammlungsleiter saßen. Dieser bemühte sich sichtlich, „seine Freunde“ in Hundedemut zu erziehen, indem er ihnen empfahl, in Geduld auszuhalten und sich nicht durch die „Freien“ überreden zu lassen. Als besondere Schandtat wurde den „Freien“ es angerechnet, daß sie schuld daran seien, daß der Streik der Christlichen in Badisch-Meinfeldern verloren gegangen ist. Die Kampfesweise dieser Helden erschelt daraus, daß Röss eine Resolution vorlas, die den Christen das fernere Vertrauen aussprach, und gleich darüber abstimmen ließ. Als diese Hegelei bei einem Zeile der Versammlung helle Empörung auslöste, schien dem Gendarmen die Zeit zum Einschreiten gekommen; wenigstens machte er Miene, die Versammlung aufzulösen, was den Redner veranlaßte, abzubrechen. Nach dieser Hegelei kam eine andre. Als dem Referenten das Schlußwort erteilt worden war, verlangten die Herren erneut das Wort nach dem Schlußwort. Dies wurde vom Leiter der Versammlung und dem Referenten strikte abgelehnt, und da sie den Referenten im Neben zu hindern versuchten, wurde sie des Tafales verwiesen. Mit Heil dir im Siegerfranz verließen die Ritter mit ihren Freunden, die sie hinausgeschoben, das Lokal. In dieser Versammlung haben diese Schüller aus R.-Glabbach wieder eine Probe ihres Könnens geliefert.

**Ostfriesland.** Der Abwehrtreue bei der Firma Schindler dauert unverändert fort und wird wahrscheinlich für uns verloren gehen, da Herr Schindler bereits genügend Arbeitswillige hat. Es sind folgende Leute: Robert Pils, gewesener Dienstmann, Gustav Sellkamp, Bauarbeiter, und Anna Wilsa aus Borna bei Leipzig, sämtlich jetzt in Jittau; der Zigarrenfabrikant und Vorsitzende der „Freiwilligen Partei“ in Wittgenborn, F. Förster und Paul Walter aus Reichenau. Als der mitentlassene Meister seinen Lohn bis 1. April 1910 von Herrn Schindler verlangte, wurde ihm gesagt, er sei nur als Zigarrenmacher angenommen worden, aber nicht als Meister, und bekam nur Lohn für 14 Tage. Bei diesem natürlich auch organisierten Meister hatte sich aber Herr Schindler verrechnet, denn er wurde vom Meister vor Gericht geladen und dieses hat nun am Freitag, den 25. Februar, nach mehreren Verhandlungen Herrn Schindler gezeigt, was eigentlich ein Meister in der Tabakindustrie ist. Herr Schindler wurde zur Zahlung des gesamten Lohnes bis 1. April und Tragung der Kosten verurteilt. Darauf hin sagte Herr Schindler zum Meister: Sie können heute mittag bei mir wieder arbeiten, welchem auch der Meister nachgegeben ist. Es ist schwer zu verurteilen, daß es heute immer noch Kollegen gibt, die ihren Mitmenschen in den Rücken fallen und den Herren Fabrikanten das Rückgrat stützen. Wir bitten alle Kollegen und Kolleginnen, sich diese Leute zu merken. Hoch der Deutsche Tabakarbeiterverband!

**Wollersdorf bei Erkner.** Um weitere Irrtümer zu vermeiden, geben wir hierdurch bekannt, daß Differenzen nur bei der Firma Wulstrow bestanden haben. Zu gleicher Zeit ersuchen wir diejenigen Kollegen, die am Orte in Arbeit zu treten gedenken, sich beim 1. Bevollmächtigten zu erkundigen.

## Vereinstell.

### Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telefon Nr. 6046. Bureauezeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreib- und Versendungen nur an W. Nieder-Belland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Eilken, Altona-Düppel, Scheel-Platzstraße 1, I., zu adressieren.

## Bekanntmachungen.

### Bremen I und II.

Die Adresse des Vorsitzenden der kombinierten geschäftsföhrnden Kommission beider Zahlstellen lautet wie bisher **Soj. Dommer, Weizenkampstraße 155.**

Alle Anfragen betreffs Regelung von Lohn- und Arbeitsbedingungen wolle man an diese Adresse richten.

Gesundene Legitimationen sind beim Vorstand eingeleistet worden:

Das Mitgliedsbuch, S. I, Nr. 63743, lautend auf **Paul Braun aus Breslau**, geb. am 6. 6. 71, aufgen. am 2. 5. 08 in Kl. IV.

Die Mitgliedskarte, lautend auf **Julius Drepler aus Jeterich**, geb. am 17. 6. 76, aufgen. am 9. 10. 09 in Kl. III.

Als verloren wurden gemeldet:

Das Mitgliedsbuch, S. I, Nr. 38983, lautend auf **E. Busmann aus Amsterdäm**, aufgen. am 4. 11. 05.

Das Mitgliedsbuch, S. I, Nr. 43551, lautend auf **E. Musbe aus Wagingen**, aufgen. am 25. 4. 06. Im Vorzeigungsfalle sind diese Bücher zu konfiszieren und beim Vorstand einzusenden.

Um Angabe des Aufenthaltsortes wird ersucht: Von dem Zigarrenmacher **Wilhelm Flor aus Meßelbe**. Von dem Zigarrenmacher **Hermann Stühr aus Kiel**, geb. am 10. 5. 51.

**Abrechnungen für das 4. Quartal** gingen ein: Vom 6. Gau: Dülken. Der Vorstand.

## Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Videnbach**: Friedr. Hebenich I als 1. Bev., Friedr. Reimund als 2. Bev., Jakob Hill als 3. Bev.; Peter Hebenich II, Johannes Göb, Jakob Schuf als Kontrolleure.

Für **Diebrich**: Albert Heß als 1. Bev., Willi Kremer als 2. Bev., Joseph Lorenz als 3. Bev.; Chr. Heß, Alb. Heppeler, Heiner. Voffe als Kontrolleure.

Für **Gengenbach**: Karl Hahn als 1. Bev., Gottfried Eieferle als 2. Bev., Luise Frihe als 3. Bev.; Georg Müller, Theresje Geppert, Karoline Sulm als Kontrolleure.

Für **Görlich**: Osw. Seibt als 1. Bev., Aug. Grolms als 2. Bev., Herm. Buttke als 3. Bev.; J. Barzcha, C. Segner, Arno Hadenberger als Kontrolleure.

Für **Hückerkreuz**: Wilh. Böhrmann als 1. Bev., Wilh. Schachsd als 2. Bev., Fritz Meier als 3. Bev.; August Hebeder, Kaspar Kiel, Aug. Eise als Kontrolleure.

Für **Kirchlengern**: Heiner. Niehaus als 1. Bev., Rosp. Bartling als 2. Bev., Otto Schumann als 3. Bev.; Wilh. Ponermeyer, Adolf Kolf, Wilh. Hilfer als Kontrolleure.

Für **Lübeck**: C. Sandgaard als 1. Bev., S. Koop als 2. Bev., E. Harders als 3. Bev.; W. Pattenbach, G. Frenherr, A. Schmidt als Kontrolleure.

Für **Stift-Quernheim**: Dietr. Schäfer als 1. Bev., Fritz Alhorn als 2. Bev., Heinrich Scheiding als 3. Bev.; Karl Bessel, Heinrich Dorfmann als Kontrolleure.

Für **Uslar**: August Schönitz als 1. Bev., Karl Pechmann als 2. Bev., Ernst Heise als 3. Bev.; Reinhard Mergner, Wilh. Hammelberg als Kontrolleure.

Für **Wandsbeck**: G. Giese als 1. Bev., B. Meister als 2. Bev., E. Müller als 3. Bev.; Paul Schöftnecht, D. Hölcher, J. Ostrowsky als Kontrolleure.

Vom 22. bis 28. Februar 1910 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
21. Februar.	M 3
Bünde i. W. . . . .	200.—
21. Bernburg . . . . .	200.—
21. Ruhloch . . . . .	70.—
21. Reudamm . . . . .	100.—
22. Rafungen . . . . .	80.—
22. Elgersweier . . . . .	100.—
22. Breslau . . . . .	300.—
22. Freiberg i. E. . . . .	300.—
22. Diebrich . . . . .	90.—
23. Minden i. W. . . . .	500.—
23. Februar.	M 3
Berlin . . . . .	400.—
24. Rehme i. W. . . . .	200.—
25. Hannover . . . . .	600.—
25. Hockenheim . . . . .	200.—
26. Dröben a. Rh. . . . .	100.—
26. Nauen . . . . .	200.—
26. Lübben . . . . .	100.—
26. Spenge . . . . .	250.—
27. Liegnitz . . . . .	100.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anbringen.

Erluche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 28. Februar 1910.  
W. Nieder-Belland, Kassierer,  
Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

## Adressen-Henderungen:

Für **Videnbach**: Der 1. Bev. Friedrich Hebenich I wohnt Hintergasse 28. — Der 2. Bev. Friedr. Reimund wohnt Zwingenberger Straße 9.

Für **Diebrich**: Der 1. Bev. Alb. Heß wohnt Friedrichstraße 22.

Für **Danzig**: Der 2. Bev. Ernst Pein wohnt jetzt Danzig-Langfuhr, Heimaisstraße 32.

Für **Kangenbielau**: Der 2. Bev. Wilh. Miß wohnt jetzt Hotel zur Post, IV. Bezirk.

Für **Stift-Quernheim**: Der 1. Bev. Dietrich Schäfer wohnt Nr. 87. — Der 2. Bev. Fritz Alhorn wohnt Nr. 73. — Der 3. Bev. Heinrich Scheiding wohnt Nr. 23.

## Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Diebrich**: Durch den 1. Bev. Alb. Heß, Friedrichstraße 22. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags. An Sonntag und Festtagen von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

## Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In **Wölnen**: Donnerstag, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, beim Kollegen Nolting. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Um zahlreichen Besuch bittet J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Chemnitz**: Sonnabend, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Plauensche Bierhalle, Hainstraße 41. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Um zahlreichen Besuch bittet J. A.: Die Ortsverwaltung.

In **Niederbergen bei Deynhausen**: Sonnabend, den 12. März. Tagesordnung: 1. Vortrag über das Krankenkassengesetz. 2. Verschiedenes. — Nichtmitglieder sind mit eingeladen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Drake (Rippe)**: Sonntag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr, beim Gastwirt Heimbecher. Tagesordnung: 1. Gründung einer Lokalkasse. 2. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Kirchlengern**: Sonntag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Alkoholfrage. 2. Agitation. 3. Die Abwehrbewegung bei der Firma Heinecke. 4. Verschiedenes. — Pünktliches Erscheinen dringend notwendig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Stift-Quernheim.** Unterstützung wird zu jeder Tageszeit durch den 1. Bev. Dietrich Schäfer, Nr. 87, ausgezahlt.

## Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslotal: **Hamburg-Uhlenhorst, Mozaristrafte 5, I.** Auschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22. Schiedsgericht: E. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: **Cannstatt 50.—, Kellinghusen 50.—, Hedemünden 80.—, Rattbor 94.08, Rohrbach 30.— Mk.**

Sterbekasse: **Denben 5.55, Cannstatt 10.35, Rattbor 62.15, Rohrbach 10.59, Hedemünden 20.—, Ballendar 12.— Mk.**

Zuschüsse: **Groß-Auheim 100.—, Zeitz 60.—, Nordhausen 75.—, Ohlau 50.—, Süblengern 75.—, Ballendar 12.—, Erfurt 40.—, Pirna 100.— Mk.**

Krankengeld: **57.— Mk.**

Hamburg, den 28. Februar 1910. J. Otto.

# HAFF

# Sumatra-Decken von grösster Preiswürdigkeit!

Preise einschliesslich Gewichts- und Wertzoll.

Nr. 1523	<b>Deli My/PB</b>	Vollblatt, 3. Länge, braun, sehr deckfähig, links sehr hell . . .	Mk. 2.00
1543	<b>Deli My</b>	Vollblatt, 2. Länge, hellbraun, sehr deckfähig, schneeweisser Brand, feinsten Geschmack . . . . .	2.50
1544	<b>Langkat</b>	Vollblatt, 2. Länge, sehr hell, leicht	2.60
1522	<b>S &amp; R Deli</b>	Vollblatt, grosse 3. Länge, hellbraun, weich, sehr ergiebig, edel	2.80
1529	<b>Padang Brahrang</b>	Lochblatt, sehr grosse 2. Länge, links ganz hellfahl u. reinfarbig	2.90
1415	<b>Deli My/PB</b>	Vollblatt, 2. Länge, schönst. hellbraun, hochfeiner Geschmack . . .	3.10
1400	<b>Deli My/P</b>	Vollblatt, 3. Länge, meist wie 2. Länge, zart und sehr breit, sehr schönes Hellbraun, riesige Deckkraft, wunderbare Qualität	3.20
1450	<b>Deli Ba My/XSL 3</b>	Lochblatt, grosse 3. Länge, wie Vollblatt, breit und zart, ausgesprochen <b>hellfahle</b> reine Farben, denkbar feinsten Geschmack, Deckkraft 1 1/2 bis 1 3/4 Pfd., f. grosse Fass. geeignet	3.30

Nr. 1455	<b>Deli My/E</b>	Vollblatt, 2. Länge, schönstes hellbraun, riesig leicht und fein . . .	Mk. 3.50
1405	<b>Deli Ba My</b>	Vollblatt, grosse 3. Länge, hochfeiner Geschmack, lebhaft hell, allgemein beliebt . . . . .	3.50
1420	<b>Deli My/P</b>	Vollblatt, grosse 3. Länge, zart, ungemein leicht, durchweg hell	3.60
1542	<b>Deli My/P</b>	Lochblatt, 1. Länge, fast Vollblatt, grosse Deckkraft, edle, ganz helle, lebhaft Farben, feinsten Geschmack . . . . .	3.75
1407	<b>DPM Deli</b>	Lochblatt, 1. Länge, <b>herrlich lebhaft, denkbar hellste Farben</b> , riesige Deckkraft . . .	4.00
1485	<b>Deli My E</b>	Vollblatt, 2. Länge, matt u. lebhaft hellbraun, 1 1/4 Pfd. Deckkraft, wundervolle Qualität, reinfarbig . . . . .	4.10

**Garantie für vorzüglichste Gewächse und schneeweissen Brand!**

# Heinrich Franck

**Berlin N. 54  
:: Brunnen-  
Strasse 185**

Gegründet 1879.

Postscheckkonto: Berlin 1738.

Telephon: Amt III, 4352.

## J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtswall 36 Fernsprecher 3946  
empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker 185, 210, 220, 240, 260, 275, 280, 340, 420, 460, 500 g.  
Sumatra-Umblatt (Vollblatt) 155, 180 g. Java- und Vorstenland-  
Decker 220, 240, 250, 260, 270, 300, 320 g. Mexiko-Decker, enorm  
deckfähig und jarblättig, allerfeinste Gewächse und schneeweiss im Brand,  
300, 350, 400, 430 g. Mexiko-Umblatt 150 g. Java-Umblatt 130,  
155, 180 g. Java-Umblatt und Einlage 95, 105, 110 g. St. Felix-  
Brasil-Decker 190, 215 g, deckt mit 4 Pfund, brennt schneeweiss, egale  
braune Farben. St. Felix-Brasil-Umblatt 160, 170 g. St. Felix-  
Brasil-Umblatt und Einlage 120, 140, 150 g. Domingo-Umblatt  
90, 95, 100, 110, 120 g. Carmen-Umblatt 100, 105, 110, 120 g. Seed-  
leaf-Umblatt 110, 120 g. Portorico-Decker, brennt schneeweiss,  
130 g. -Einlage 100 g. Havanna-Einlage 200, 250, 300 g. Yara-  
Cuba 200, 220 g. Losgut aus nur überfeinsten Originaltabaken, meist  
Umblatt, 100, 105, 110 g.

Wickelformen { neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 150 g.  
Schiffchen-Abdrücke versende gratis und franko.  
Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, be-  
sonders stark gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50 M. Gummi-  
Traganth, allerfeinste Ware, größte Klebekraft, per Pfund 250 g, bei Ab-  
nahme von Postfollt à 9 1/2 Pfund netto à 240 g. Zigarrenband, feinste  
gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Meter-Rolle 160 g.

Preise per Pfund verzollt einschl. Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

## Carl Roland Berlin SO.

Kottbuser Strasse 4r  
Sumatra-Vollblatt, tadellos Brand,  
2 Mk. per Pfund, ganz hell 4 Mk. per  
Pfund. Java-Aufarbeiter 1.10 bis  
1.40 Mk., Umblatt 1.75 u. 1.85 Mk.  
per Pfund u. alle anderen Tabake billigt.  
Nur wirklich brauchbare Tabake.

## Brinkmeier & Co. Bremen

empfehlen als gut und preiswert  
Sumatra-Decker 180, 220, 270, 300, 320,  
340, 425, 450 600 g.  
Sumatra-Umblatt 160, 170, 180 g.  
Java-Decker 225, 250, 300, 360 g.  
Java-Einlage u. Umblatt 100, 105, 110,  
120, 135, 160, 170 g.  
Brasil-Decker 200, 210, 225, 265, echte  
Erug das Almas.  
Brasil-Aufarbeiter 170, 190 g.  
Brasil-Einlage und Umblatt 130, 135,  
150, 170 g.  
Carmen 100, 110, 115, 120, 130, 150 g.  
Domingo 95, 100, 110, 120, 130 g.  
Mexiko-Decker 425 g, San Andres  
Havanna-Einlage 200, 275 g.  
Yara Cuba 190 g, wunderbare Qualität.  
Seedleaf 145, 155 g, geschloß. brennend.  
Losgut 95, 100 g, allerbeste Ware,  
meist Umblatt.  
Kentucky 130, 140, 155, 170 g.  
Preise per Pfund verzollt einschliesslich  
Wertzoll. Versand unter Nachnahme.

## Heinrich Borrmann

Bremen, Arefelder Str. 4.  
Empfehle: Sumatra-Decker, alles Voll-  
blatt, 250, 280, 300, 325, 350, 380, 400, 425 g  
Java- u. Vorstenland-Decker 240, 260, 275 g  
Brasil-Decker 225, 240, Umblatt u. Ein-  
lage 140, 150 g  
Java-Umblatt und Einlage 110, 120,  
130, 140, 150 g  
Carmen 100, 110, 120, 130 g  
Domingo 100, 110, 120 g  
Havanna-Einlage 180, 200, 275 g  
ff. gemischte Original-Tabake, Auf-  
arbeiter, 100, 110 g.  
Die Preise verstehen sich per Pfund  
verzollt und inklusive Wertzoll.  
Versand nur gegen Nachnahme.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog  
m. Empfehlung viel Aerzte u. Prof. gratis u. frko.  
H. Unger, Gummiwarenfabrik,  
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

## L. Cohn & Co., Berlin N.

Brunnenstrasse 24.

Wir suchen ständige Abnehmer für unsere einmal  
gebrauchten Reismuster.

**So lange der Vorrat reicht.**  
ca. 280 Pfd. Sumatra-Reismuster 2.20 Mk.  
ca. 300 Pfd. Java-Reismuster 1.30 Mk.  
ca. 200 Pfd. Brasil-Reismuster 1.30 Mk.  
ca. 200 Pfd. Domingo- u. Carmen-  
Reismuster 1.10 Mk.  
ca. 100 Pfd. Mexiko-Reismuster 2.20 Mk.

Sämtliche Preise per Pfund.

Unter 9 Pfund einer Sorte wird nicht abgegeben.

Postkolli unter Nachnahme abzüglich 3 Prozent.

## Licht ist Macht oder: Wie schütze ich mich vor zu starkem Familienzuwachs?

Zu beziehen gegen Einsendung von 35 Pfg. in Briefmarken portofrei  
durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Sonder-Angebot!

Sumatra-Rest-Partien

bis zu 40-50 Pfund jeder Sortierung  
weit unter reellem Wert  
in allen Preislagen von 150 Pfg. an.

Nur tadellos weiss brennende Tabake

Abgabe jedes Quantums.

Ferner offeriere:

Vorstenland grau, verkehrt hell-fahl, ff. Brand, 2.75 Mk.  
Sumatra-Umblatt 1 1/2 Pfund Deckkraft . . . . . 1.45 Mk.  
Java-Umblatt (Bezoekt) . . . 3/4 Pfund per Mille 1.60 Mk.

sowie alle anderen Tabake in bekannter Preiswürdigkeit.

**Carl G. Lahmann** = Berlin N. =  
Veteranenstr. 24.

## W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstr. 14.

### Rohtabake

Besonders  
empfehlenswert  
Nr. 6203  
Java - Sumatra  
2. Länge Vollblatt  
feiner Brand  
à Pfd. 2.50 M verzollt.  
Geschn. Java-Einlage  
fertig zum Verarbeiten,  
wollig, leicht  
à Pfd. 1.15 M verzollt.  
Geschn. Bras.-Einlage  
gute Qualität  
à Pfd. 1.20 M verzollt.  
Nr. 6393  
Märker à Pfd. 0.90 M,  
mild, flottbrennend,  
blättig.  
Java-Umblätter von  
1.25-1.80 M p. Pfd. verz.

### Fabrikations-Utensilien

Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen  
do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager  
Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen,  
8, 16, 19 M, ganz aus Eisen 17.50 M  
Arbeitsmaschine, Schemel, aus bestem Holz, neu  
und gebraucht, billigst  
Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 M an  
Arbeitsmesser } in unerreichter Güte  
Hamburger Messer } per 10 Stück 2 M  
Echt engl. Amiac-Extrakt 2 1/2-Pfd.-Dose 5.50 M  
Pa. Traganth 2, 2.50 M  
Bündelmaschinen 75, 85 g, 1.25, 1.50 M usw.  
Presskästen zu 2 Bund 80 g, zu 4 Bund 1.25 M  
Einschlagpapier, blan, per Pfund 17 g  
Packlack per Pfund 25 g  
Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 M  
Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35 g per 100 Stück  
Band, 50 Meter von 50 g an  
Etiketten per 100 Stück von 30 g an  
Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10 M an.  
Man verlange Preisbuch 25.

Wiesbadener Volksbücher. Preis pro Bändchen 10 bis 30 Pfg.  
Verzeichnisse umsonst.

Zu beziehen durch die Exp. d. Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19 21

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 51. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.